



Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis in Auswahl der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz für das WS 2024/25

(Stand: 10. November 2024)

Aufgenommen finden Sie eine Auswahl der Veranstaltungsangebote der folgenden Universitäten:

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
Freie Universität Berlin
Humboldt-Universität zu Berlin
Technische Universität Berlin
Universität Potsdam
Universität Rostock
Universität Greifswald
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Technische Universität Darmstadt
Universität zu Köln
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
Ludwig-Maximilians-Universität München
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
Universität Wien
Universität des Saarlandes
Universität Stuttgart
Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Georg-August-Universität Göttingen
Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Johannes Gutenberg-Universität Mainz
Universität Leipzig
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
Universität Mannheim
Universität Erfurt
Technische Universität Bergakademie Freiberg
Universität Münster

Zusätzliche Summerschools o.ä. des Deutschen Historischen Instituts Paris.

Das seit Sommersemester 2016 semesterweise erscheinende kommentierte Vorlesungsverzeichnis der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland, Österreich und der Schweiz bietet eine Auswahl der in dieser Fächergruppe angebotenen Veranstaltungen. Die Zusammenstellung für das Wintersemester 2024/25 erhebt wie auch schon die zuvor erschienenen Ausgaben keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit. Das Projekt ist vielmehr auf Zusendungen angewiesen, da die Redaktion aufgrund der Vielzahl von Vorlesungsverzeichnissen keine eigenen Sichtungen vornehmen kann. Wiedergegeben werden jeweils die in den lokalen Vorlesungsverzeichnissen veröffentlichten Veranstaltungstexte.

Auf der Jahrestagung des Nachwuchsnetzwerks Historische Grundwissenschaften, die als Doktorandentagung „Vade mecum?!“ am 08. und 09. April 2016 an der Universität zu Köln veranstaltet wurde, wurde beschlossen, sich um die Erstellung eines Verzeichnisses von Lehrveranstaltungen zu bemühen, die in Deutschland zu den Historischen Grundwissenschaften angeboten werden. Das Ziel sollte hierbei sein, die Sichtbarkeit solcher Angebote für Studierende und junge Forscher zu erhöhen, die sich in der Fächergruppe weiterbilden wollen. Außerdem kann eine solche Sammlung Grundlage für eine Bestandsaufnahme im Rahmen der laufenden Diskussionen zur Verfasstheit des Faches sein und dem wissenschaftlichen Nachwuchs den Austausch über die Praxis der Lehre und die eigenen Lehrerfahrungen ermöglichen. Auf der Jahrestagung des NHG, welche vom 23.-25. März 2017 an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn stattfand, hat dieses Modell intern großen Zuspruch erfahren. In Fortsetzung dessen wurde eine Beibehaltung des Konzepts auf den Jahrestagungen 2018 an der Ludwig-Maximilians-Universität München sowie 2019 an der Bergischen Universität Wuppertal beschlossen. Die gute Rezeption des KVV's auf dem direkt im Anschluss an die 4. NHG-Tagung am 16. und 17. Februar 2018 stattfindenden Kolloquium „Stand und Perspektiven der Historischen Grundwissenschaften in Deutschland“ spricht für sich. Auf der Jahrestagung vom 05.-06. März 2020 in Rostock wurde besonders die Sichtbarkeit derjenigen grundwissenschaftlichen Veranstaltungen betont, welche an Institutionen angeboten werden, die nicht explizit den Namen der ‚HGW‘ im Namen tragen. Die ‚Mitgliederversammlung‘ der 9. Jahrestagung des Netzwerks in Saarbrücken hat die geographische Ausrichtung des Verzeichnisses auf den deutschsprachigen Raum bestätigt. Zum Wintersemester 2024/25 freuen wir uns, grundwissenschaftliche Lehrangebote von 27 Universitäten und anderen Einrichtungen des deutschsprachigen Raums in unserem Verzeichnis vorweisen zu können.

Das Verzeichnis enthält – soweit möglich – Lehrangebote aus allen historischen Epochen und ist interdisziplinär angelegt, soll also auch Angebote der Älteren Germanistik, Mittellateinischen Philologie, usw. umfassen, soweit sie einen deutlichen grundwissenschaftlichen Bezug aufweisen. Allgemeine Einführungsveranstaltungen, die nur teilweise und cursorisch den Grundwissenschaften gewidmet sind, werden nicht aufgenommen.

Sollten für das kommende Semester (SoSe 2025) Aufnahmen in das NHG KVV gewünscht werden, so können diese jederzeit via Mail (s5tojans@uni-bonn) eingesendet werden. Allgemein sind die Verzeichnisse vergangener Semester auch im Onlineauftritt des NHG, welcher bei der „Arbeitsgemeinschaft für Historische Grundwissenschaften“ angesiedelt ist, unter <https://www.ahigw.de/nachwuchsnetzwerk/vorlesungsverzeichnis/> einsehbar.

*Im Auftrag des Netzwerks Historische Grundwissenschaften,
Tobias P. Jansen, Bonn*

Inhalt

Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.....	4
Freie Universität Berlin.....	7
Humboldt-Universität zu Berlin.....	8
Technische Universität Berlin	16
Universität Potsdam	17
Universität Rostock	17
Universität Greifswald.....	18
Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg.....	18
Technische Universität Darmstadt.....	20
Universität zu Köln	22
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel	24
Ludwig-Maximilians-Universität München.....	28
Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main.....	35
Universität Wien.....	35
Universität des Saarlandes.....	39
Universität Stuttgart.....	39
Julius-Maximilians-Universität Würzburg.....	40
Georg-August-Universität Göttingen.....	41
Otto-Friedrich-Universität Bamberg.....	42
Johannes Gutenberg-Universität Mainz	43
Universität Leipzig.....	45
Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen	47
Universität Mannheim	47
Universität Erfurt	48
Technische Universität Bergakademie Freiberg.....	49
Universität Münster.....	50
Summerschools u. ä.....	53

Asienwissenschaften

Seminar: Diplomatie tibetischer Urkunden

Prof. Dr. Lewis Doney

Germanistik, Vergleichende Literatur- und Kulturwissenschaft und Skandinavistik

Seminar: Der unfeste Text. Zur Überlieferung und Varianz mittelalterlicher Literatur

Prof. Dr. Claudia Lauer

Die deutschsprachige Literatur des Mittelalters, wie sie sich in der Zeitspanne zwischen 800 und 1500 erstreckt, ist erstaunlich vielfältig – nicht nur hinsichtlich ihres Gattungs- und Themenspektrums, sondern auch hinsichtlich der Varianz ihrer Texte selbst. Häufig ist ein Werk nicht nur in einer einzigen Fassung erhalten, sondern in mehreren Varianten, die zeigen, wie die mittelalterliche Manuskript- und Handschriftenkultur an einem (Autor-)Text weiterarbeitet, und womit sich nicht zuletzt auch immer wieder besondere Einblicke in den kulturellen Kontext und in sich verändernde literarische Kommunikationsbedingungen ergeben. Das Seminar stellt einige der literarischen ‚Klassiker‘ des Mittelalters ins Zentrum (Hartmann von Aue, Nibelungenlied, Wolfram von Eschenbach, Walther von der Vogelweide, etc.) und möchte in gemeinsamen Lektüren der Varianz und Variabilität mittelalterlicher Texte nachgehen, mit der sich grundlegende Fragen der Überlieferungskultur, der Editionspraxis, der Interpretation und des Verstehens mittelalterlicher Literatur verbinden.

Geschichtswissenschaft

Übung: Archivalien und Findmittel. Digitale Erschließung mittelalterlicher Quellen

Maximilian Stimpert

Datenbanken sind inzwischen ein zentrales Recherchewerkzeug auch für die historisch arbeitenden Wissenschaften. Archive beispielsweise stellen ihre Bestände zunehmend über digitale Findmittel in Datenbankform zur Verfügung und bieten somit einen vereinfachten Zugriff. Diese Datenbanken helfen aus wissenschaftlicher Sicht besonders weiter, wenn die Archivalien dort auf eine Vielzahl an Fragestellungen hin durchsucht werden können, etwa mithilfe einer Schlagwortsuche oder einer erweiterten Suche. Anhand ausgewählter Urkunden sowie der vorliegenden Verzeichnung im Findmittel behandelt der Kurs notwendige wie wünschenswerte Arbeitsprozesse, die als Ergebnis diese Vielzahl von Zugriffen ermöglichen können. Ziel ist die beispielhafte Umsetzung einer tieferen wissenschaftlichen wie digitalen Erschließung, etwa durch die Verlinkung mit der Gemeinsamen Normdatei (GND). Voraussetzung für die Teilnahme am Kurs ist ein Laptop/Tablet (o.ä.) zur Nutzung der Freeware OpenRefine.

Übung: As Time Goes By - Einführung in die Chronologie

Dr. Tobias Weller

Was sind Goldene Zahlen, Epakten und Sonntagsbuchstaben? Was versteht man unter kanonischen Horen? Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Mondsprung“? Wie kommt es, dass ein hochmittelalterlicher Grabstein aus Palermo gleichzeitig auf das Jahr 543, 1148, 4908 und 6656 datiert ist? Warum fand die russische Oktoberrevolution im November statt? Wozu braucht ein Navigator auf See ein Schiffschronometer? Warum fällt der muslimische Fastenmonat Ramadan mal in den Sommer, mal in den Winter? Warum war der französische Revolutionskalender arbeitnehmerfeindlich? Warum musste ein Reisender, der im Jahr 1880 den Bodensee umrundete, fünfmal seine Uhr umstellen? Diese und andere Fragen werden in der Übung geklärt. Zudem soll das methodische Instrumentarium der

Komputistik (Zeitrechnung) behandelt sowie unterschiedliche Zeitvorstellungen und -konzeptionen besprochen werden.

Hauptseminar: Frauen auf Siegeln. Macht, Konflikte, Repräsentationen

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Dass Frauen seit der Zeit um 1100 Urkunden mit ihrem Siegel beglaubigten, ist ein Spiegel einerseits der Entwicklung des Urkundenwesens, andererseits aber auch ihrer sich verändernden Rechtsstellung. In dem Seminar werden Urkunden daraufhin untersucht, was sie über die rechtlichen Rahmenbedingungen zu erkennen geben. Zudem werden die Siegelbilder und -umschriften analysiert zum einen mit Blick auf die politische und rechtliche Stellung der einzelnen Frauen, aber auch auf ihre gesellschaftlichen und herrschaftlichen Handlungsmöglichkeiten im Hoch- und Spätmittelalter. Untersucht werden Beispiele aus verschiedenen Teilen des römisch-deutschen Reichs, aber auch aus Frankreich und England sowie Polen.

Übung: Hinter die 'Kulissen'. Archive kennenlernen - Archive nutzen lernen

Dr. Ulrich Helbach

Wer Geschichte studiert, vermittelt oder beschreibt, sollte eine Vorstellung davon haben, auf welcher Art Überlieferung sein Wissen basiert: Was sind Archive? Warum braucht man sie? Was leisten, welche Erkenntnisse bieten sie? Wie entstehen die historischen Quellen von morgen? Welche Rolle kann KI spielen? Wie läuft Recherche? Wie findet man passende „Archivalien“, in welchem Archiv und in welchen Beständen? Online oder am Ort? – Neben den theoretischen Sitzungen in Bonn sollen in ausgewählten Archiven des Rheinlands (Stadtarchiv Bonn, Uni-Archiv Bonn, Bundesarchiv, Landesarchiv NRW in Duisburg, Histor. Archiv des Erzbistums Köln sowie das (neue) Stadtarchiv Köln) konkrete Einblicke „backstage“ und praktisches Wissen vermittelt werden. Dabei werden die Teilnehmenden die Archivbesuche vor- (Impulse/Leitfragen, Vorstellungen, exemplarische Onlinerecherchen) bzw. nachbereiten (Berichte zu den Archiven, Protokolle, ggf. kurze thematische Referate, exemplarische Quellenrecherchen).

Kolloquium: Neuere Forschungen zu den Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Andrea Stieldorf

Das Kolloquium soll einerseits fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit geben, ihre Abschlussarbeiten vorzustellen, andererseits Einblicke in derzeit diskutierte Probleme der Historischen Grundwissenschaften sowie in laufende Forschungsprojekte in der Abteilung Historische Grundwissenschaften und Archivkunde geben.

Übung: Staatsbildung im 16. Jahrhundert am Beispiel Jülich - Kleve - Berg. Eine forschungsorientierte Anwendung von Geoinformationssoftware in der Geschichte

Kara Kuebart

Die Frage danach, wie sich aus feudalen Herrschaftssystemen des Mittelalters die neuzeitlichen Staaten bilden konnten, beschäftigt die Geschichtswissenschaft schon seit über einem Jahrhundert – und ist doch nicht zu einem abschließenden Ergebnis zu bringen. Einig ist man sich darin, dass dieser Prozess einige Jahrhunderte dauerte, und dass zwei ganz elementare Bestandteile davon die Entstehung des Steuerstaates und die Territorialisierung sind. Beide Entwicklungen fallen zu entscheidenden Teilen in das 16. Jahrhundert. In dieser Übung möchten wir das Thema Staatsbildung in Europa ergründen – und die beiden Kernfaktoren (Steuerstaatlichkeit und Territorialisierung) am Beispiel der Vereinigten Herzogtümer Jülich – Kleve – Berg, die den Großteil des heutigen Landes NRW umfassten, untersuchen. Dazu ziehen wir – verbunden mit einer Exkursion – Quellen aus dem Landesarchiv NRW heran, die wir transkribieren, digital aufbereiten und im Programm QGIS analysieren.

Übung: Stadtentstehung im mittelalterlichen Rheinland

Dr. Wolfgang Rosen

„Im Anfang war Cäsar“ – so könnte man den Beginn der rheinischen Städtegeschichte in Anlehnung an Thomas Nipperdeys erstem Satz seines großen Geschichtswerks „Deutsche Geschichte 1800-1866“ bezeichnen. Heute gehört das Rheinland zu einer der am stärksten urbanisierten Regionen Europas – und dies war bereits im Mittelalter so. Angefangen hat es mit den Römern, wobei es nach einer Unterbrechung von mehreren Jahrhunderten erst im Mittelalter wieder zu Neugründungen von Städten kam. Was passierte mit den Römerstädten und welche neuen Formen haben sich im Mittelalter ausgebildet? Warum war dies so? Warum haben sich im Rheinland überhaupt so viele Städte gebildet, wovon heute nicht mehr alle in einer urbanen Form bestehen? Wer waren die Initiatoren? Welche Motive steckten hinter den Foundationen? Welche Orte entwickelten sich gleichsam organisch zu einer Stadt, ohne dass es einen Stadtgründer gab? Welche unterschiedlichen Typen von Städten gibt es eigentlich? Diese und weitere Fragen werden in der Übung anhand von Quellentexten thematisiert und recherchiert. Hierbei werfen wir anhand von unterschiedlichen Quellenarten (Urkunden, Statuten, Berichte etc.) auch Blicke auf die originalen Schreibweisen, transkribieren einige Texte und gewinnen so neue Erkenntnisse über die Genese rheinischer Städte. Eine Exkursion führt im November 2024 in das Historische Archiv der Stadt Köln, wo Originaldokumente eingesehen und auch selber in die Hand genommen werden können.

Übung: Wird schon werden! – Die früh- und hochmittelalterlichen Herrscherurkunden für St. Liudger/Werden

Dr. Tobias Weller

Die von dem Missionsbischof Liudger († 809) gegründete Abtei Werden an der Ruhr (heute Stadtteil von Essen) wurde nach seinem Tod zunächst von Angehörigen seiner Familie geleitet, bevor sie unter König Ludwig d. Jüngeren (876–882) zum Königskloster wurde. Nicht zuletzt aufgrund dieses Status' verzeichnet Werden einen stattlichen Bestand an Herrscherurkunden – der allerdings von manipulierten, ver- od. gefälschten Stücken durchsetzt ist. Ziel der Übung ist es, den Komplex der Werdener Herrscherurkunden kritisch zu sichten und die Abhängigkeiten der jeweiligen Stücke zueinander herauszuarbeiten. Daher werden in der Übung auch grundlegende Kenntnisse der Urkundenlehre (Diplomatik) vermittelt.

Übung: Zeitungen als Quelle des 19. und 20. Jahrhunderts. Von der Papierquelle zur Analyse mit digitalen Methoden

Kara Kuebart

Aus der Zeit des Kaiserreichs (1871-1918) liegen heute unzählige Zeitungen digital vor. Zur Diskursgeschichte sind sie exzellente Quellen – man kann an Ihnen den Sprachgebrauch, die aufkommenden Themen, den Wissensstand, und vor Allem die Sichtweisen der damaligen Gesellschaft beobachten. Leider ist die händische Quellensuche noch recht müßig – zahlreiche Zeitungsausgaben müssen durchgeblättert werden, um ein paar wenige für die Fragestellung relevante Artikel zu finden, die dann qualitativ zu analysieren sind. Doch es gibt auch andere, vorwiegend quantitative Methoden. Wir werden im Laufe dieses Kurses den Digitalisierungsprozess von der analogen Papierquelle hin zum segmentierten Volldigitalisat nachverfolgen, einschließlich eines Besuchs der Digitalisierungsinfrastruktur der ULB Bonn, die den größten Anteil der Zeitungen im Deutschen Zeitungsportal digitalisiert hat. Anschließend beschäftigen wir uns mit den quantitativ gestützten Analysemethoden. Schon seit nunmehr über 20 Jahren werden Computerprogramme entwickelt, die Texte automatisch analysieren sollen. Der Grundgedanke: Ein Algorithmus soll die Kernaussagen eines Textes identifizieren und vorstellen, sodass der Leser sich schnell einen Überblick über den Inhalt machen kann. „Text-Mining“ – Methoden können unter Anderem Themen identifizieren, positive oder negative Konnotationen erkennen, sprachliche Entwicklungen feststellen, verschiedene Schreibstile trennen, oder gar einzelne Autoren identifizieren.

Vorlesung: Buchmalerei des Mittelalters II

Prof. Dr. Harald Wolter-von dem Knesebeck

Wenn im Bereich der Malerei des Mittelalters bisweilen andere Überlieferungsträger heute eher rar sind, so blieben doch meist wenigstens Werke der Buchmalerei erhalten. Geschützt zwischen Buchdeckeln, sind sie oft deutlich besser erhalten als z.B. Wandmalereien. Zugleich sind die Buchmalereien aber eine Quellengattung sehr eigenständigen Profils. Die gilt für sie alleine schon aufgrund des eher kleinen Formats, des Trägerstoffs Pergament und der Form des blätterbaren Buchs, des "Codex", das einen ganz eigenen Bildraum ergibt. Hinzu treten die engen Buch- bzw. Textbindungen der malerischen Ausstattung, auch dank solcher Eigenentwicklungen wie der "historisierten" oder belebten Initiale. Im Anschluss an die erste Vorlesung zum Thema Buchmalerei im SoSe 2024 - die der Spätantike und dem Frühen Mittelalter gewidmet war - aber unabhängig von ihr besuchbar, wird in dieser Vorlesung nach einem Blick auf die Zeit um 1000 vor allem die Buchmalerei des Hoch- und Spätmittelalters betrachtet. Dies geschieht sowohl an herausragenden Beispielen wie im Überblick. Hierbei werden wiederum die besonderen Bedingungen des Buchs in seiner Epoche für seine Bildausstattung, Initialen und sonstigen Dekor vorgestellt, ebenso wie die verschiedenen Akteure, die Bücher beauftragten, herstellten und benutzten. Mit dieser Vorlesung wird zudem eine für ihre Zeit oft besonders gut erhaltene Bilderwelt sichtbar, die schon die damaligen Menschen faszinierte, wie etwa die reichen Buchaufträge eines frühen Bibliophilen wie Jean Duc de Berry belegen, die über einen praktischen Nutzen deutlich hinausgehen.

Freie Universität Berlin

Seminar: Recherche und Archiv

Bettina Köhler

Im Filmarchiv des Bundesarchivs liegt auf mehr als einer Million Rollen das Erbe der deutschen Filmgeschichte. Doch wie genau kommt man als Forscher*in da heran? Wie kann man Archivmaterial finden und für einen Dokumentarfilm oder eine Ausstellung nutzen? Wie klärt man das Urheberrecht? Zudem natürlich die profane Frage: was kostet eigentlich Archivmaterial? Ziel des Praxisseminars ist es, der „Archive Anxiety“ etwas entgegenzusetzen, Recherchestrategien und -techniken zu erlernen sowie gemeinsam Erfahrungen und Wissen über Archive zusammenzutragen. Der Fokus liegt dezidiert auf einer praktischen Nutzung von historischem Film- und Fotomaterialien. Geplant ist zudem eine Exkursion ins Filmarchiv des Bundesarchivs sowie Gespräche mit Menschen aus der Praxis.

Seminaristischer Unterricht: Einführung in die griechische Epigraphik

PD Dr. Sebastian Prignitz

Inschriften sind eine wichtige Quelle für die Untersuchung archäologischer Fragen, weil sie einen unmittelbaren Zugang zu antiker Architektur und Kunst gewähren und die Monumente zum Sprechen bringen. Dies lässt sich besonders gut an drei Inschriftengruppen zeigen: den Bauurkunden, wie sie bspw. aus Athen, Epidauros oder Didyma vorliegen, den Inventaren, wie sie in dichter Folge für den Parthenon erhalten sind, und den Künstlersignaturen, die ein einzigartiges, in einigen Fällen vielleicht sogar eigenhändiges Zeugnis griechischer Bildhauer bzw. Bildhauerschulen sind. Daneben treten spezielle Dokumente wie die Ehrendekrete für den messenischen Bildhauer Damophon oder die Molpensatzung aus Milet, die die Neujahrsprozession vom Delphinion in Milet zum Tempel des Apollon von Didyma beschreibt. Vordergründig bezeugen die Inschriften Verwaltungsvorgänge; darüber hinaus werfen sie jedoch Licht auf weitergehende Fragen nach der Organisation von Baustellen, dem Inneren griechischer Tempel oder dem Arbeitsalltag bildender Künstler. Die Übung bietet zunächst eine Einführung in die griechische Epigraphik und ihre spezifische Arbeitsweise. Danach soll an den Beispielen der genannten Inschriftengruppen neben dem konkreten Inhalt der Texte auch ihre Bedeutung

für gesellschaftliche und ökonomische Fragestellungen beleuchtet werden. Schließlich sollen die Teilnehmer an den praktischen Umgang mit Inschriften herangeführt werden und mit Hilfe von Abklatschen und Photos Inschriften entziffern und datieren.

Methodenübung: Vom Pergament zur digitalen Texterkennung. Handschriftenkunde der Spätantike und des frühen Mittelalters

Prof. Dr. Gerda Rummel-Heydemann

Die Übung soll Studierende in die Arbeit mit den originalen spätantiken und frühmittelalterlichen Handschriften einführen. Im ersten Teil des Semesters sollen Beschreibstoffe und Überlieferungsträger (Rolle, Codex) sowie die wichtigsten Eigenheiten der Schriftentwicklung von der ausgehenden Antike bis in die Karolingerzeit vorgestellt werden, um anhand von praktischen Übungen das Lesen handschriftlicher Texte zu erlernen. Auf dieser Grundlage soll im zweiten Teil die handschriftliche Überlieferung aus einer kultur- und wissensgeschichtlichen Perspektive kontextualisiert werden: wie funktionierten Bibliotheken? Wie wurden antike Texte tradiert und genutzt? Was verrät die Zusammenstellung verschiedener Texte in einer Handschrift über deren Rezeption und Nutzung als Wissensressourcen? Schließlich sollen die Teilnehmer mit den Methoden zur digitalen Erschließung von Handschriften vertraut gemacht werden. Ein gemeinsamer Besuch der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek ist geplant. Voraussetzung für den Erwerb der aktiven Teilnahme ist die regelmäßige Vorbereitung sowie die Absolvierung kleinerer schriftlicher Aufgaben.

Methodenübung: Papyrologie. Nachrichten aus dem Wüstensand

Prof. Dr. Matthäus Heil

Bereits in der Antike gab es eine Art von Papier: Papyrus, hergestellt aus dem Mark der ägyptischen Papyrusstaude. Dieser Beschreibstoff war überaus weit verbreitet, hat sich in aller Regel aber nicht erhalten. Nur an wenigen, überaus trockenen Orten – vor allem in Mittelägypten – haben sich Papyri über die Jahrhunderte konserviert, und zwar in großer Zahl. Aus den dort gefundenen Texten gewinnt man tiefe Einblicke in eine Gesellschaft, die in erheblichem Maß auf Schriftlichkeit gegründet war. Ganze Bücher wurden gefunden, aber ebenso Geschäftsurkunden, Verwaltungstexte und Privatbriefe. In der Übung soll erörtert werden, wie man mit diesen Quellen umgehen muss, um sie zum „Sprechen“ zu bringen, und wie man sie auswerten kann. Soweit es die Umstände zulassen, soll auch an Originalen gearbeitet werden.

Praxisseminar: Deutsche Handschriften des Mittelalters

Prof. Dr. Everardus Adrianus Overgaauw

Einführung in die handschriftliche Überlieferung der deutschen Literatur des Mittelalters. Anhand von einzelnen Handschriften in verschiedenen Gattungen des 12.-16. Jahrhunderts erfolgen eine Übung im Lesen mittelalterlicher Schriften und eine Einführung in die materiellen Aspekte der behandelten Handschriften sowie in ihre Gebrauchssituationen. Die einzelnen Seminarsitzungen können zu Hause am Bildschirm vorbereitet werden.

Humboldt-Universität zu Berlin

Vorlesung: Einführung in die Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Die Digitalisierung spielt in den Geschichtswissenschaften eine immer größere Rolle und gehört zunehmend zum grundlegenden Handwerkszeug der Historikerinnen und Historiker. Dabei geht es einerseits um die Übertragung historischer Informationen in digitale Daten und die Kenntnis,

Anwendung und kritische Reflektion neuer digitaler Methoden zu deren Analyse; zum anderen aber auch um Formen der digitalen Geschichtsvermittlung sowie um die Auseinandersetzung mit der Digitalisierung als historischem Prozess. Anschaulich und nachvollziehbar führt die Vorlesung in die Grundlagen der digitalen Geschichtswissenschaften ein. Sie diskutiert deren zentralen Konzepte und vermittelt einen praxisnahen Überblick über die verschiedenen Techniken und Methoden, die hier zur Anwendung kommen: von der digitalen Erfassung historischer Quellen, über die automatische Analyse von Texten und Bildern (u.a. mit Hilfe Künstlicher Intelligenz) und die Auswertung und Visualisierung großer Datenbestände (Data Mining) bis hin zur digitalen Repräsentation und Verknüpfung ganzer Wissensbereiche als Daten. Dabei werden immer wieder konkrete Beispiele aus der Nutzung dieser Verfahren in den Geschichtswissenschaften vorgestellt und deren methodologischen und epistemologischen Implikationen diskutiert. Ziel der Vorlesung ist es, Ihnen einen ersten und grundlegenden Einblick in die Digital History als Teildisziplin der Geschichtswissenschaften zu vermitteln, so dass Sie am Ende die wesentlichen Konzepte und Methoden kennen und die damit verbundenen Möglichkeiten diskutieren können, aber auch die Herausforderungen und Schwierigkeiten, die mit diesen einhergehen. Vorkenntnisse sind ausdrücklich nicht notwendig.

Forschungskolloquium: Offenes Forschungskolloquium Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Im Zentrum des Kolloquiums stehen die Anwendung digitaler Werkzeuge und Methoden in den Geschichtswissenschaften und deren methodisch-kritische Reflexion. Dabei sollen aktuelle Arbeiten vorgestellt und an konkreten Beispielen diskutiert werden, welche Fragestellungen, Daten und Materialien sich mit welchen Verfahren bearbeiten lassen, welche Möglichkeiten sich daraus für die Geschichtswissenschaften ergeben, aber auch wo deren Grenzen liegen. Zugleich soll das Kolloquium die aktuellen Debatten rund um die digitalen Geschichtswissenschaften aufgreifen und ihnen einen festen Platz bieten. Dabei werden hin und wieder auch die Grenzen zu anderen Bereichen der Digital Humanities überschritten, um neue Ideen und kreative Anregungen für unser eigenes historisches Arbeiten zu erhalten. Das Kolloquium ist offen für alle, die sich für die digitalen Geschichtswissenschaften interessieren. Das Programm wird rechtzeitig zu Semesterbeginn auf dem lehrstuhleigenen Blog veröffentlicht. Zudem existiert eine offene Mailingliste für das Forschungskolloquium, über die zeitnah die einzelnen Vorträge angekündigt werden

Forschungsseminar: Projektwerkstatt. Der Weg zum passenden Forschungsdesign in der Digital History

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Ziel des Forschungsseminars ist es, die Teilnehmer*innen dazu zu befähigen, ihre im Studium erlernten Kompetenzen auf Grundlage der eigenen Forschungsinteressen in ein eigenes, tragfähiges Projektdesign zu übertragen. Dazu werden wir zunächst gemeinsam ein exemplarisches Projekt erarbeiten und den Weg dahin diskutieren, um daraufhin Einzelnen oder in Gruppen eigene Projekte zu entwickeln. Diese können sich an bereits vorhandenen Ideen für Abschlussarbeiten orientieren und die gesamte Bandbreite der Digital History abdecken, von der Bearbeitung konkreter historischer Fragestellungen mit datenbasierten Methoden, über die Evaluation, Kritik und Adaption spezifischer Methoden für die Geschichtswissenschaften bis hin zu Fragen der digitalen Epistemologie und der Geschichte der Digitalisierung (auch unseres eigenen Faches). Das Seminar ist dabei an keine spezifischen Themen, Epochen oder digitalen Methoden gebunden. Es richtet sich an alle, die in einem geschützten Rahmen über Ideen und Ansätze diskutieren und gemeinsam neue Ideen diskutieren und ausprobieren wollen. Zugleich bietet das Forschungsseminar die Gelegenheit, über aktuelle Ansätze und Methoden zu diskutieren und diese an ausgewählten Beispielen zu testen und so möglicherweise auch ganz neue Fragestellungen für die Masterarbeiten zu entwickeln. Falls Sie schon Ideen für Ihre Arbeiten haben

oder sich für bestimmte Themen oder Methoden besonders interessieren, können Sie sich gern schon im Vorfeld per Email melden (digitalhistory@hu-berlin.de).

Masterseminar: Wie verändern große Sprachmodelle die Geschichtswissenschaften? Theorie und Methoden

Prof. Dr. Torsten Hiltmann

Die Veröffentlichung von ChatGPT im November 2022 markiert einen fundamentalen Wendepunkt im Umgang mit künstlicher Intelligenz, auch in den Geschichtswissenschaften. Diese Entwicklung bringt zahlreiche, noch ungelöste Herausforderungen mit sich, denen wir uns stellen und die wir aktiv mitgestalten müssen. Grundlage dafür ist jedoch ein tieferes Verständnis dieser neuen Technologien und ihrer Funktionsweisen. Im Rahmen dieses Masterseminars wollen wir genau dieses Verständnis entwickeln und auf dieser Basis diskutieren, wie Large Language Models (LLMs) die Geschichtswissenschaften revolutionieren und welche neuen Möglichkeiten und Herausforderungen sich daraus ergeben. Dazu werden wir zunächst die rasante Verbreitung von ChatGPT und die damit einhergehenden Diskussionen in den Blick nehmen, um uns dann intensiver mit den technischen Aspekten großer Sprachmodelle, einschließlich der Konzepte des Embeddings, der Self-Attention und der Skalierung, zu beschäftigen. Durch die Lektüre zentraler Papers wollen wir ein tieferes Verständnis der theoretischen Grundlagen erarbeiten. Darauf aufbauend werden wir schließlich konkrete Methoden und praktische Anwendungsszenarien untersuchen, von der Kontextualisierung und Übersetzung historischer Quellen über den Einsatz von Chatbots in der Geschichtsvermittlung bis hin zu Technologien wie Fine-Tuning und Retrieval-Augmented Generation (RAG) zur Analyse großer Textkorpora, um am Ende zu einer differenzierten Einschätzung der Potenziale und Grenzen von LLMs für die historische Wissensproduktion zu gelangen. In einer begleitenden Übung können die im Seminar erworbenen Kenntnisse am Beispiel der Dekolonisation und ihrer Darstellung in deutschsprachigen Nachrichtenmagazinen der 1940er bis 1970er Jahre praktisch erprobt und vertieft werden. Der Besuch der begleitenden Übung wird empfohlen. Die Lehrveranstaltung wird von AI-SKILLS unterstützt.

Übung: Wie verändern große Sprachmodelle die Geschichtswissenschaften? Praxisübung am Beispiel der Darstellung der Dekolonialisierung in deutschen Nachrichtenmagazinen (1940er-1970er Jahre)

Prof. Dr. Torsten Hiltmann; Prof. Dr. Gabriele Metzler

Die Übung bietet eine praxisorientierte Ergänzung zum theoretisch-methodischen Rahmen des Masterseminars "Wie verändern große Sprachmodelle die Geschichtswissenschaft? Theorie und Methoden". Anhand der konkreten Forschungsfrage, wie der Prozess der Dekolonisierung in Asien und Afrika zwischen den 1940er und 1970er Jahren in Deutschland und insbesondere in deutschen Nachrichtenmagazinen wie dem "Spiegel" rezipiert, dargestellt und diskutiert wurde, wollen wir am konkreten Beispiel die Potentiale und Grenzen großer Sprachmodelle für die historische Forschung erarbeiten und diskutieren. Neben einfachen promptbasierten Verfahren, welche den Forschungsprozess unterstützen können, wollen wir insbesondere das Verfahren der Retrieval-Augmented Generation (RAG) zur Analyse großer Textkorpora nutzen und für unseren Anwendungsfall beispielhaft implementieren. Dieses Verfahren ermöglicht es, die Fähigkeiten von Large Language Modellen wie GPT-4 oder Llama auch auf große Textkorpora anzuwenden, diese thematisch zu durchsuchen und die Ergebnisse als Ausgangspunkt für den Chat mit dem Sprachmodell zu nutzen. Am konkreten, fragestellungsgeliteten Anwendungsfall wollen wir damit testen und evaluieren, inwieweit LLM unsere historische Arbeit tatsächlich heuristisch wie analytisch erweitern können. Python-Kenntnisse sind von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Die Lehrveranstaltung wird von AI-SKILLS unterstützt.

Übung: Programmieren für Historiker*innen mit Python (I)

Melanie Althage

Daten sind der „Rohstoff“ des 21. Jahrhunderts. Auch in den Geschichtswissenschaften werden sie zunehmend als Forschungsressource relevant. Nicht nur die Zahl der öffentlich verfügbaren digitalisierten historischen Quellenbestände nimmt stetig zu, sondern auch die Produktion der genuin digitalen Daten in Sozialen Medien, Wissenschaftsblogs, Foren, Webseiten, Datenbanken oder auch Fachportalen. Gleich ob die geschichtswissenschaftlichen Fragestellungen sich auf die mittelalterliche oder jüngste Zeitgeschichte beziehen, Programmierkenntnisse können auf vielfältige Weise das historische Arbeiten ergänzen, um sich die digital verfügbaren Informationen zunutze zu machen. Sie bieten zum einen das Handwerkszeug, um effizient Daten zu sammeln, organisieren, verarbeiten und analysieren. Zum anderen sensibilisiert der Umgang mit Programmiersprachen für die Funktionsweise der Algorithmen und Werkzeuge die wir in den digitalen Geistes- und Geschichtswissenschaften verwenden. In der Übung werden die Grundlagen der Skriptsprache Python gemeinsam erarbeitet. Python ist eine weit verbreitete, einfach zu lernende und lesende Programmiersprache, die sowohl in den Data Science als auch der Softwareentwicklung in (außer-)universitären Forschungseinrichtungen ebenso wie in der Industrie zum Einsatz kommt. Zugeschnitten auf den geschichtswissenschaftlichen Arbeitsprozess werden Grundkenntnisse im algorithmischen Denken, zentraler Datentypen und -strukturen sowie der Python-Syntax vermittelt. Ziel der Übung ist es, Studierende ganz praktisch an das Programmieren heranzuführen, um auf diese Weise weiteres Potential für digitale Forschungsansätze aufzuzeigen. Die Übung richtet sich an Masterstudierende. Programmiererfahrungen sind nicht erforderlich. Die Lehrveranstaltung wird von AI-SKILLS unterstützt.

Übung: Von der digitalen Quellen- zur Methodenkritik – Kritik als Methode und Perspektive in den Geschichtswissenschaften

Melanie Althage

Die Quellenkritik ist eine der zentralen Säulen der historisch-kritischen Methode der Geschichtswissenschaften. Allerdings steht sie angesichts der beständig wachsenden Zahl digitalisierter und genuin digitaler Quellen sowie multimedialer Produkte der sog. „generativen Künstlichen Intelligenz“ (genAI; prominent: ChatGPT) vor neuen Herausforderungen. Insbesondere die zentrale Prüfung der Authentizität wird bei digitalen Quellen und genAI-Produkten erschwert, was weitreichende Implikationen für den historischen Erkenntnisbildungsprozess haben kann und zudem die Notwendigkeit einer umfassenden kritischen Medienkompetenz nach sich zieht. Auch bei der Bewertung der Methoden und Werkzeuge, die gleichermaßen zur Erzeugung und Analyse dieser digitalen Objekte dienen können, ist eine kritische Perspektive unabdingbar. Dies gilt vor allem mit Blick auf die ihnen inhärenten theoretischen Annahmen und Biases, die sich ebenfalls unmittelbar auf den Forschungsprozess und die daraus resultierenden Erkenntnisse auswirken und daher entsprechend kritisch zu reflektieren sind. Eine der Quellenkritik vergleichbare Methodenkritik, die eine solche kritische Reflexion anleitet, fehlt in den Geschichtswissenschaften bislang. In dieser Übung werden wir daher anhand verschiedener Forschungsbeiträge das Konzept „Kritik“ als Methode und Perspektive für die (digitalen) Geschichtswissenschaften diskutieren und an ausgewählten Beispielen eruieren, welche Kernaspekte für einen informierten und reflektierten Umgang mit digitalen Quellen, Methoden und Werkzeugen im Forschungsprozess für die historische Erkenntnisbildung essenziell sind. Ziel ist es, ein tiefgreifendes Verständnis für die Notwendigkeit einer kritischen Auseinandersetzung sowohl mit digitalen Quellen als auch mit den Methoden ihrer Analyse und Produktion zu entwickeln, was sowohl für die wissenschaftliche Forschung als auch für die kritische Bewertung von Informationen in unserer alltäglichen Mediennutzung unerlässlich ist.

Übung: Data Literacy - Digitale Tools und Arbeitstechniken für die Geschichtswissenschaften

Jascha Merijn Schmitz

Der Umgang mit digitalen Medien, Werkzeugen und Daten gehört mittlerweile zu den grundlegenden Fertigkeiten moderner Gesellschaften und wird mehr und mehr auch zu einer zentralen Voraussetzung für das spätere Berufsleben von Historiker*innen – ob an der Universität, in Archiven, Bibliotheken oder Verlagen, aber auch weit darüber hinaus. Im Rahmen der Übung werden Sie ausgewählte grundlegende Technologien und Werkzeuge hierfür kennenlernen und sich damit das notwendige Rüstzeug für die historische Arbeit mit digitalen Daten und Methoden aneignen. Zugleich erwerben Sie ganz nebenbei allgemeine informationstechnologische Kompetenzen, die Sie auf die digitale Arbeitswelt vorbereiten. Dazu gehören ein grundlegendes Verständnis von Algorithmen und Datenmodellen ebenso wie der Umgang mit offenen Datenformaten (CSV, JSON, XML) und grundlegenden Tools für die Geschichtswissenschaften. Sie lernen mit Google Ngram und Voyant Tools erste einfache Anwendungen für die digitale Textanalyse kennen, werden mit OpenRefine Daten bereinigen und hierfür die allgegenwärtigen regulären Ausdrücken für die Metasuche über Textdaten (Regex) nutzen, und unter Rückgriff auf Linked Data Georeferenzierungen erstellen und diese schließlich visualisieren. Vor allem aber werden Sie lernen, all diese und andere Tools fachlich reflektiert anzuwenden und deren Ergebnisse kritisch einzuordnen. Die Übung vermittelt Ihnen anhand einfach zugänglicher Beispiele die grundlegende Data Literacy für die Arbeit mit digitalen Forschungsdaten und Werkzeugen im Geschichtsstudium, die aber auch weit darüber hinaus eingesetzt werden können. Die Veranstaltung funktioniert zugleich als begleitende Übung zur Einführungsvorlesung “Einführung in die Digital History”. Technische oder mathematische Vorkenntnisse sind keine notwendig!

Übung: Digitalisierung historischer Schriftquellen in der Praxis – ein Blick hinter die Kulissen der Staatsbibliothek zu Berlin

Philipp Schneider

Bereits 2009 betonte die Deutsche Forschungsgemeinschaft, Digitalisierung stelle für wissenschaftliche Informationseinrichtungen im 21. Jahrhundert eine reguläre Dienstleistung und gerade kein ‚Elitemerkmal‘ dar. Demgemäß betreibt die Staatsbibliothek zu Berlin als größte wissenschaftliche Universalbibliothek im deutschsprachigen Raum und gerade in ihrer Funktion einer Kustodin des nationalen schriftlichen Kulturerbes seit vielen Jahren ein leistungsfähiges Digitalisierungszentrum, in dem neben vielfältigen materialspezifischen Reproduktionstechnologien auch Scan-Robotik zum Einsatz kommt. Die zahlreichen dort durchgeführten, vorwiegend aus Drittmitteln finanzierten Digitalisierungsprojekte reichen von Massenvorhaben – z.B. im Rahmen der nationalen VD-Kampagnen oder von Europeana – bis hin zur konservatorisch begleiteten Boutique-Digitalisierung etwa von mittelalterlichen Handschriften und fragilen Sondermaterialien. Ziel der Veranstaltung ist es, vertiefte Praxiseinblicke in den gesamten Prozess der Digitalisierung historischer Schriftquellen unterschiedlicher Materialität aus dem Bestand der Staatsbibliothek zu Berlin zu eröffnen – vom Scan eines Objekts bis hin zu dessen Vermittlung an verschiedene Publika aus Forschung und Kultur. Denn die Kenntnis der technischen Parameter des Digitalisierungsvorgangs – so die hier zugrundeliegende Leitthese – ist unverzichtbares Werkzeug im Instrumentarium der historischen Hilfswissenschaften und Ausgangspunkt jeder digitalen Quellenkritik.

Übung: Von Pergament zu Python: Eine praktische Einführung in die Methoden der Digital Humanities anhand des Diplomatarium Norvegicum

Sven Martin Kraus

Das Diplomatarium Norvegicum ist die wichtigste Sammlung historischer Dokumente für die norwegische Geschichte. Es umfasst insgesamt 22 Bände und über 20.000 einzelne Dokumente. Sich in diesem Korpus umfassend auszukennen ist eine Lebensaufgabe - für Menschen. Mit maschineller Unterstützung gelingt es deutlich schneller, sich erst einen Überblick zu verschaffen um dann tiefgreifende Fragestellungen beantworten zu können. Programmierkenntnisse sind nicht erforderlich! Dieser Kurs vermittelt anhand des Diplomatarium Norvegicum eine grundlegende Einführung in die Methoden und Arbeitsweisen der Digital Humanities im Bereich der philologischen und historischen Fragestellungen. Die Studierenden lernen wichtige Begriffe kennen, erhalten eine Einführung in die Denkweisen datengetriebener Fragestellungen und erlangen Kompetenzen in der Verbindung quantitativer Methoden und qualitativer Fragestellungen. Der Kurs ist projektbasiert konzipiert. Wir werden uns im Laufe des Semesters in aufeinander aufbauenden Teilprojekten in das Korpus, die Methoden und die technische Umsetzung einarbeiten. Die Studierenden haben dabei weitreichende Mitspracherechte: Viele Details der Umsetzung und Fragestellung werden wir im Laufe des Semesters gemeinsam erarbeiten und justieren. Der Kurs beginnt zunächst mit einer Einführung in die Datenaufbereitung. Darauf aufbauend werden Methoden der Korpuserschließung wie topic modelling und word2vec erlernt und angewendet. Den Abschluss bildet eine von den Studierenden selbst entwickelte Benutzeroberfläche für eine eigene Web-Applikation. Vorgängige Programmierkenntnisse sind ausdrücklich nicht erforderlich. Der Kurs richtet sich an alle Studierenden mit Interesse an historischen Fragestellungen und/oder quantitativen Methoden. Eine gewisse Affinität für technische Dinge ist von Vorteil, aber keine Voraussetzung. Alles, was Studierende mitbringen sollten, ist die Bereitschaft, sich in neue Denkweisen einzuarbeiten. Studierende sollten zu jeder Sitzung wenn möglich einen eigenen Laptop oder Tablet mit physischer Tastatur mitbringen, da wir im Kurs gemeinsam Code in Python schreiben werden. Das Endgerät muss lediglich in der Lage sein, ein Browserfenster darzustellen, da alle Entwicklung und Berechnung über einen zentralen HU Dienst erfolgen.

Übung: Berliner Archive

Prof. Dr. Thomas Mergel

Das Berliner Archivportal weist in seiner unvollständigen Karte für Berlin 126 öffentliche Archive auf. Es gibt nicht nur das Bundes- und das Landesarchiv, sondern auch das Tourismus-Archiv an der TU, die polizeihistorische Sammlung, das Archiv im Böhmisches Dorf in Neukölln oder das Archiv Schreibende Arbeiterinnen. Dieser unglaubliche Reichtum an unveröffentlichtem Material ist eine Schatzkammer für historische Arbeiten aller Art. Die Übung will einen Einblick in die Vielfalt der Archive und ihrer Bestände geben und ihnen in Exkursionen auch vor Ort nachgehen.

Seminar: Materialität und Geschichte des Buches

Dr. Stefan Zieme

Die Formen in denen Texte geschrieben, verbreitet, gelesen und aufbewahrt werden ist von kulturellen, materiellen und technologischen Faktoren abhängig. In diesem Seminar widmen wir uns der Geschichte geschriebener Texte und des Buches, vom ägyptischen Papyrus, über mittelalterliche Pergamente, Inkunabeln, bis hin zu modernen Online-Editionen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf Handschriften und den Anfängen des Buchdrucks im Europa der Frühen Neuzeit, im 14. und 15. Jahrhundert, und deren Materialität. Wesentliche Themen des Seminars beinhalten die Herstellung von Pergament und Papier und deren Verbreitung, Praktiken des Schreibens, Kopierens und Druckens,

Autorenschaft, die sozialen und intellektuellen Zusammenhänge des Lesens, das Binden von Büchern, sowie die Zensur von Wissen. Die Bereitschaft zum Lesen englischsprachiger Texte ist Voraussetzung zur Teilnahme.

Übung: Griechisch-römische Kleinstepigraphik

Christopher Degelmann

Seminar: Römische Inschriften. Texte und Kontexte

Dr. Agnes Henning

Inschriften sind eine wichtige Informationsquelle in den Altertumswissenschaften. Sie überliefern uns zahlreiche Aspekte des alltäglichen und politischen Lebens, geben uns Datierungshinweise und historische Fakten. Oft scheitert eine sich immer lohnende Auseinandersetzung jedoch an der Unkenntnis der geeigneten „Werkzeuge“ und Anwendungen zur Lesung von Inschriften. In dem Seminar werden wir uns mit lateinischen Inschriften befassen. Dabei sollen die wichtigsten Bereiche wie Grabinschriften, Bauinschriften, Kaiserinschriften etc. besprochen werden. Grundlegend ist dabei der Bezug des Textes zum Inschriftenträger und dem jeweiligen Kontext. Da lateinische Inschriften häufig auf Formeln und Abkürzungen basieren, wollen wir die gängigsten Kürzel auflösen. Außerdem soll der Umgang mit wichtigen Inschriftencorpora und –datenbanken geübt werden. Kurze Exkursionen zu Orten mit Originalinschriften und zu Forschungseinrichtungen vermitteln den direkten und wissenschaftlichen Umgang mit den Inschriften. Ziel des Seminars ist es, am Ende ein Verständnis im Umgang mit den wichtigsten Inschriftentypen zu erstellen.

Seminar: Mittelhochdeutsche Literatur aus Handschriften der Staatsbibliothek zu Berlin

Dr. Carmen Stange

Das Seminar dient der Einführung in die Handschriften- und Schriftkunde sowie dem Kennenlernen verschiedener Arbeitsfelder wissenschaftlicher Bibliotheken und Archive im Umgang mit der Überlieferung deutschsprachiger Texte früherer Sprachstufen. Ziel ist der Erwerb von Fähigkeiten, um handschriftliche Überlieferungszeugnisse des Mittelalters nach wissenschaftlichen Standards für Kataloge, Editionen und Datenbanken aufzubereiten. Die Lehrveranstaltung findet in enger Zusammenarbeit mit der Abteilung ‚Handschriften und Frühe Drucke‘ der Staatsbibliothek zu Berlin statt, in dessen Haus Seminarsitzungen stattfinden. Zudem werden die Restaurierungs- und die Digitalisierungswerkstatt besucht. Nach einem ersten Kontakt mit ausgewählten Originalen aus dem 12. bis 16. Jahrhundert erfolgt zunächst eine theoretische Annäherung an den Seminargegenstand, indem eine Einführung in die überlieferungsgeschichtliche Methode und das Handwerkszeug der Kodikologie erfolgt. Damit ist der Grundstein für die Arbeit mit den Fragmenten und Handschriften gelegt, die deutschsprachige Texte des Mittelalters überliefern: Worauf richtet sich der Blick bei der Beschreibung einer Handschrift? Was erzählt ein Überlieferungszeugnis über den Entstehungsprozess und die Provenienzzgeschichte? Welche Erkenntnisse ermöglichen die Materialität der Überlieferungszeugnisse, welche der jeweils überlieferte Text? Durch gemeinsame Übungen und die Vorbereitung der seminarbegleitenden Arbeitsleistung im Handschriftenlesesaal anhand eines Originals wird jeder Teilnehmende nicht nur in die Lage versetzt, diese Fragen zu beantworten, sondern auch vorhandene Handschriftenbeschreibungen und Katalogeinträge hinsichtlich ihrer Richtigkeit zu überprüfen sowie mittelalterliche Schriften zu lesen und zu transkribieren. Als Abschluss ist eine gemeinsame Exkursion geplant, um die erworbenen Kenntnisse in der Handschriftenabteilung einer anderen wissenschaftlichen Bibliothek zu erproben.

Übung: Griechische Numismatik des Schwarzmeerraums

Dr. Ulrike Peter; Dr. Vladimir Stolba

Das Seminar ist der griechischen Münzprägung in der Schwarzmeerregion gewidmet und konzentriert sich auf den Zeitraum vom 6. Jahrhundert v. Chr., als die ersten Münzen in der Region auftauchten, bis zum Ende der hellenistischen Periode. Die allgemeinen Trends in der Münzgeschichte werden vor dem Hintergrund wichtiger Entwicklungen in der Geschichte des Schwarzmeergebiets und der griechischen Welt im Allgemeinen betrachtet. Darüber hinaus liegt ein Hauptaugenmerk auf verschiedenen numismatischen Methoden und Ansätzen sowie deren Anwendung in Geschichte und Archäologie. Anhand originaler antiker Münzen und der Einbeziehung weiterer Quellengattungen wird ein tiefgreifendes Verständnis der methodischen Herangehensweise an das Material und der analytischen Methodik des Themas vermittelt. Dadurch wird die Fähigkeit gefördert, eine fächerübergreifende Perspektive zu gewinnen.

Seminar: Methoden der antiken Numismatik

Prof. Dr. Bernhard Weisser

Numismatik ist die Wissenschaft von Münzen und Geld. Dieses Seminar gibt einen Einblick in das Fach Antike Numismatik, die Grundzüge der Münzprägung der griechisch-römischen Antike und die fachspezifischen Methoden. Die Studierenden sollen im Laufe des Seminars kleine Übungsaufgaben erledigen und kleine Präsentationen halten. Als Modulabschlussprüfung wird eine Seminararbeit angeboten. Da wir auch an Originalen arbeiten werden, muss die Teilnehmendenzahl leider auf 16 Studierende beschränkt werden.

Blockseminar: Einführung in die Paläographie mit Exkursion nach Wolfenbüttel

Bianca Liebermann

Das Blockseminar "Paläographie" findet im Seminarraum der Handschriftenabteilung der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel statt. Neben der Einführung in die Paläographie (Schriftarten und Buchmalerei) steht die Arbeit mit Originalhandschriften und Blockbüchern im Vordergrund.

Übung: Einführung in die griechische Paläographie II

PD Dr. Oliver Overwien

Diese Übung konzentriert sich auf die spätere Minuskel (ab dem 11. Jh.), die durch eine Auflösung der Formen, durch die Verwendung zahlreicher Abkürzungen und allgemein durch eine breite Vielfalt an Schreibstilen gekennzeichnet ist. Vorkenntnisse, die man zum Beispiel durch den Besuch meines Einführungskurses erworben hat, sollten vorhanden sein. Das Ziel der Übung besteht darin, dass die Teilnehmer in die Lage versetzt werden, mittelschwere griechische Handschriften problemlos zu entziffern. Die Kodizes werden wir uns online und damit in Farbe ansehen können, so dass man darüber hinaus einen anschaulichen Eindruck von der mittelalterlichen Buchkunst bekommt. Ein Gang in die Staatsbibliothek am Ende des Semesters könnte zudem die Möglichkeit bieten, einige Handschriften im Original zu bewundern.

Übung: Einführung in die Papyruskunde

Marius Gerhardt

Die Einführung ist hauptsächlich für Studierende der Klassischen Philologie, der Alten Geschichte und Archäologie vorgesehen. Gegenstand der Papyruskunde sind vor allem die griechischen und lateinischen Papyrustexte aus Ägypten aus dem Zeitraum von der 2. Hälfte des 4. Jh.v.Chr. bis etwa zum 9. Jh.n.Chr. Die Bedeutung der Papyri als Geschichtsquelle liegt in ihrer Unmittelbarkeit, und zwar in einer solchen Menge, wie sie sonst nur der Mediävistik und der Neueren Geschichte zur Verfügung steht. Viele antike Autoren und Werke wurden erst durch sie bekannt. Die Veranstaltung bietet eine Einführung in die Methodik des Fachs anhand ausgewählter Texte. Unter den altertumswissenschaftlichen Disziplinen ist die Papyrologie seit jeher Vorreiter bei der Nutzung der Möglichkeiten, welche die digitale Welt zur Verfügung stellt. Im Rahmen der Lehrveranstaltung sollen deshalb auch die wichtigsten digitalen Datenbanken und Tools aus dem Bereich der Papyrologie vorgestellt und eine aktive Mitarbeit an diesen Datenbanken praktisch eingeübt werden. Für die Teilnahme an der Veranstaltung sind Kenntnisse der griechischen und lateinischen Sprache erforderlich.

Technische Universität Berlin

Seminar: Auf Reisen – Pilgerzeichen im späten Mittelalter

Stephanie Schüler

An Hutkrempe, Mantelsaum oder Wanderstab sind sie zu sehen: kleine Abzeichen, die die Pilger:innen im Mittelalter als Ausweis ihrer Reise mit sich trugen und stolz präsentierten. Diese Pilgerzeichen, zumeist zierliche, im Metallgussverfahren hergestellte Marken, wurden seit der Mitte des 12. Jh. an den meisten westeuropäischen Wallfahrtsorten verkauft. Ihre Gestaltung nahm häufig konkreten Bezug auf die verehrten Heiligen oder die Kultobjekte des jeweiligen Wallfahrtsortes. Zahlreiche Pilgerzeichen sind heute als materielle Funde, Abgüsse auf Glocken oder in bildlichen Darstellungen überliefert. Neben Münzen und Siegeln stellen sie eines der frühesten bildlichen Massenmedien dar. Über ihren Zweck als Bestandteil der Pilgertracht hinaus, konnten Sie außerdem eine Reihe von weiteren Funktionen erfüllen, u. a. als Reisesouvenir, Andachtsmedium, Talisman oder sogar als Werbemittel, denn die Wallfahrtsorte gewannen häufig einen nicht unerheblichen Teil ihrer Finanzierung aus dem Verkauf der Abzeichen. Das Seminar möchte die vielfältigen Funktionen der Pilgerzeichen ergründen, in die Typologie und Systematik dieses Mediums einführen und sein Potenzial für die (kunst)historische Forschung reflektieren. Anhand der archäologischen und bildlichen Funde können Informationen über die Mobilität von Menschen im Mittelalter und der frühen Neuzeit, über Verkehrsrouten sowie geografische Verbreitungsräume und zeitliche Konjunkturen einzelner Wallfahrten gewonnen werden, denn jeder Fund abseits des Ausgabeortes einer Pilgermarke kennzeichnet eine zurückgelegte Reise. Ein Projekt, das sich zur Aufgabe gemacht hat, den Bestand überlieferter Abzeichen digital zu erschließen und über Kartenvisualisierungen der breiten Öffentlichkeit zu präsentieren, ist die Pilgerzeichendatenbank. Gemeinsam wollen wir das Projekt, seine Genese und Dokumentationsmethoden kennenlernen. Ziel des Seminars soll ferner das Erarbeiten eigener Einträge für die Datenbank sein; gegebenenfalls können die Ergebnisse außerdem durch eine kleine Plakatausstellung innerhalb der Universität publik gemacht werden. Neben der Beschäftigung mit den Pilgerzeichen sollen uns außerdem weitere Zeugnisse einstiger Wallfahrtsorte, darunter Reliquien und Reliquiare, Altargemälde, Votivgaben und weitere Hinterlassenschaften der Pilger:innen und Stifter:innen zu einem besseren Verständnis des komplexen Wallfahrtswesens und der mittelalterlichen Vorstellungen christlicher Frömmigkeit verhelfen.

Übung: Handschriften lesen lernen: Quellen des 18. u. 19. Jahrhunderts

Prof. Dr. Ralf Pröve

In dieser Übung geht es um die Basisarbeit des Faches. Es wird einerseits darum gehen, quellenkundliche Fragen zu klären und methodisches Vorgehen zu diskutieren. Andererseits soll auch das verstehende Lesen gedruckter (Fraktur) als auch handschriftlicher Quellen (Deutsche Schrift) geübt werden.

Übung: Paläographie des Spätmittelalters

Prof. Dr. Christine Kleinjung

Ziel der Übung ist es, selbständig spätmittelalterliche handschriftliche Quellen lesen zu können. Wir trainieren die verschiedenen Techniken und üben an verschiedenen Texten in deutscher Sprache aus dem 15. Jahrhundert. Einige Sitzungen werden im Landeshauptarchiv Brandenburg stattfinden.

Hauptseminar: Introduction to Jewish Epigraphy of the Greco-Roman Age

Prof. Dr. Tibur Grüll

The aim of this course is to provide students with general introduction to Jewish epigraphy of the Graeco-Roman age (ca. 161 BCE–325 CE). In contrast to the usual introductions, here the students will not be introduced to the typology of inscriptions, but rather as an indispensable auxiliary science of historiography. In each class, we deal with a general historical topic with the help of epigraphic sources. In this way, students acquire not only broad, but also in-depth knowledge of Jewish history, religion, and society in the Graeco-Roman period.

Übung: Quellenlektüre zur mittelalterlichen Kirchengeschichte

Prof. Dr. Marc von der Höh

Anschließend an die Vorlesung werden in der Übung relevante Quellentypen exemplarisch gemeinsam erarbeitet. Dabei werden grundlegende Kompetenzen im Umgang mit mittelalterlichem Quellenmaterial eingeführt und erprobt.

Übung: Ostseesturmfluten der Vormoderne

Laura Tack

Die Ostsee ist nicht für dramatische Naturereignisse bekannt. Bei genauerem Hinsehen offenbart sich jedoch, dass auch dieses Meer mit Stürmen und Sturmfluten Gefahren birgt, die in der Vergangenheit das Leben an der Küste beeinflusst haben. Diesen Ereignissen werden wir uns durch das gemeinsame kritische Lesen von handschriftlichen Quellen wie Chroniken und Augenzeugenberichten sowie frühneuzeitlichen Drucken nähern. Ziel der Übung ist das Entwickeln eines Verständnisses von Wahrnehmung und Interpretation von Sturmfluten an der Ostseeküste im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Kontext und der Erwerb von Fähigkeiten in der Paläographie.

Übung: Quellenlektüre zu toskanischen Briefen des Spätmittelalters

Hanna Wichmann

Die Kommunikation über Briefe ist im Spätmittelalter nicht nur Kaisern, Königen und Päpsten vorbehalten. Auch aus dem merkantilen Bereich sind uns heute noch Briefkorrespondenzen erhalten, in denen neben geschäftlichen Abhandlungen auch über die Familie sowie den Alltag geschrieben wurde. Die Übung wird sich mit Briefkorrespondenzen aus verwandtschaftlichen Kontexten des toskanischen Raums beschäftigen. Neben grundsätzlichen Techniken wissenschaftlichen Arbeitens werden wir in der Übung anhand unterschiedlicher Briefwechsel den Alltag sowie mögliche Konflikte, Rituale und Geschäfte von Toskanischen Kaufmannsfamilien erarbeiten. Ein besonderer Fokus wird dabei auf dem Briefwechsel des Ehepaars Datini sowie der Familie Strozzi liegen. Die Bereitschaft, englischsprachige Quellen und Fachliteratur zu lesen, ist Voraussetzung für die Teilnahme am Kurs.

Universität Greifswald

Übung: Die Diplomatie der Papsturkunden

Dr. Jasmin Hauck

Kein Aussteller des Mittelalters produzierte eine mit der päpstlichen Masse vergleichbare Urkundenzahl. Päpstliche Urkunden sind dabei nicht nur ihres Inhalts wegen bedeutsame historische Zeugnisse, sondern können zugleich in ihrer bloßen Form der Geschichtswissenschaft zur Analyse von Herrschaftsrepräsentation, Verwaltungspraktiken und vielem mehr dienen. In der Übung wird die Diplomatie der Papsturkunden am Original verschiedener Urkundentypen und Überlieferungsformen eingeübt. Wir werden dabei die Merkmale kennenlernen, an denen die Kanzleimäßigkeit (*stilus curiae*) einer Urkunde und damit ihre Echtheit und Gültigkeit festgemacht wurde. Zugleich werden wir dabei eine Reihe weiterer Hilfswissenschaften zu nutzen lernen, etwa das Lesen und Transkribieren (Paläographie) oder Datieren (Chronologie) mittelalterlicher Papsturkunden einüben und einen Einblick gewinnen in die Methoden und Fragestellungen der Papsturkundenforschung.

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg

Mittelseminar: Die Paläographie frühlateinischer Texte

Dr. Rodney Ast

Die Übung bietet eine Einführung in die Paläographie der lateinischen Papyri, Graffiti und Ostraka von der Kaiserzeit bis in die byzantinische Zeit (I. – VI. Jh n. Chr.). Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und Entzifferung der Schriften der vormittelalterlichen Zeit.

Übung: Lektüre unpublizierter Papyri, Unpublished Papyri

Dr. Rodney Ast

In der Übung soll am Beispiel unveröffentlichter Papyri erste Erfahrungen mit der Lesung und nachfolgenden Edition bisher unbekannter Papyri gesammelt werden.

Übung: Einführung in die Papyrologie

Dr. Julia Lougovaya Ast

Die Papyrologie als Teildisziplin der Klassischen Altertumswissenschaften beschäftigt sich mit den auf dem antiken Beschreibmaterial Papyrus überlieferten Texten in griechischer und (seltener) lateinischer Sprache. Zwar war Papyrus nahezu überall in der Alten Welt gebräuchlich, erhalten haben sich die

darauf geschriebenen Texte aufgrund der günstigen klimatischen Bedingungen jedoch fast ausschließlich in Ägypten. Miteinbegriffen sind seit jeher auch Alltagstexte auf anderen Schriftträgern – insbesondere Tonscherben, sog. Ostraka, sowie Holz- und Wachstafeln –, in weiterem Sinne auch solche in anderen Sprachen der Alten Welt wie etwa der verschiedenen ägyptischen Sprachstufen und des Arabischen. Gegenstand der Übung ist die Einführung in die Arbeitsmethoden der Papyrologie und ihr Beitrag zu den verschiedenen Disziplinen der Klassischen Altertumswissenschaften. An ausgewählten Beispielen sollen die Arbeitstechniken des Papyrologen und die Probleme bei der Herstellung und Benutzung einer wissenschaftlichen Edition illustriert und von den Teilnehmern nachvollzogen werden. Besonderes Gewicht wird auf die griechischen dokumentarischen Texte und die Kenntnis und den Umgang mit den zentralen Hilfsmitteln gelegt.

Übung: Text, Bild, Ton u.a. – Zur Nutzung zeithistorischer Quellen des 20./21. Jahrhunderts

Prof. Dr. Cord Arendes

Zu ihren Quellen zählt die Geschichtswissenschaft seit je her all die Texte, Gegenstände oder Tatsachen, aus denen Historiker*innen Kenntnisse über die Vergangenheit gewinnen können. Quellen stellen also das entscheidende Medium historischer Erkenntnisprozesse dar. Neben den traditionellen schriftlichen Quellen, zu denen beispielsweise staatliche Akten, Urkunden oder Gesetze, aber auch Zeitungsartikel oder Wahlplakate zählen, stützt sich heute insbesondere die Zeitgeschichtsschreibung im hohen Maße auch auf visuelle und audiovisuelle Materialien. Die Dominanz von Bildern, (und Tönen) über die Schrift wirft nicht wenige Fragen im Umgang mit den einzelnen Quellenformaten und damit der Quellenkritik und -interpretation auf, das heißt der Beantwortung der Fragen nach Autorschaft und Entstehung, zeitlicher Einordnung und Echtheit sowie nach dem Aussagegehalt der Quellen. Die Übung möchte erstens in kurzer Form in die allgemeine Bedeutung von Quellen für die historische Forschung einführen, und zweitens ausführlich die theoretischen und praktischen Herausforderungen, die sich durch (audio-)visuelle Quellen für Studierende der Zeitgeschichte und der Public History stellen, kritisch diskutieren. Letzteres geschieht anhand eines ausgewählten Ereigniszusammenhangs, für den unterschiedliche Quellenformate zur Verfügung stehen, die von Texten über Rundfunkbeiträge bis hin zu Filmausschnitten reichen.

Übung: Interdisziplinärer Arbeitskreis Historical GIS: "The HGIS Club" 2024.2

Dr. Kilian Schultes, Dr. Heiko Patrick Wacker

Im Rahmen der „Digital Humanities“ hielten (Historische) Geographische Informationssysteme, kurz: (H)GIS, in die Geschichtswissenschaften Einzug. Idealerweise inspiriert HGIS Historiker/innen dazu, Quellen in neuer Weise zu kombinieren, geographische Kontextualisierung in ihrer Interpretation zu berücksichtigen und vor diesem Hintergrund frühere Erkenntnisse zu hinterfragen ... und vor allem: neue Fragen zu stellen! In der interdisziplinären Übung sollen der Stand der Forschung, die Perspektiven und die Chancen von Historical GIS zwischen Geschichtswissenschaft, Geoinformatik und Archäologie diskutiert und hinterfragt werden. Der zweite Schwerpunkt liegt auf dem praktischen Arbeiten und Forschen in der Zusammenarbeit von Stadtarchiv, Universitätsarchiv und Historischem Seminar. Um historisch-geographisches Wissen der Öffentlichkeit zu vermitteln ist das zielgruppengerechte Schreiben von grundlegender Bedeutung. Daher freuen wir uns sehr, in diesem Semester Dr. Heiko P. Wacker an Bord zu wissen, der als Journalist wie als Historiker vielfach ausgewiesen ist [weitere Infos über <https://hgis.club>]. Die Veranstaltung richtet sich bewusst auch an Studierende, die über keine Erfahrung in der Arbeit mit der entsprechenden Software haben. Neugier reicht! Aufgrund der verfügbaren Arbeitsplätze ist die Teilnehmerzahl auf 16 Personen beschränkt. Über die Begleitung durch Dr. Michael Braun, Stadtarchiv Heidelberg, und Dirk Eller, Projekt „heiMAP“, wird dem grundsätzlich interdisziplinären und institutionsübergreifenden Charakter von Geographischen Informationssystemen in den Geschichtswissenschaften Rechnung getragen.

Übung: Digital History – Update der Geschichtswissenschaft?

Kevin Kuck, Kevin Wunsch

Die praxisorientierte Übung "Digital History – Update der Geschichtswissenschaft?" richtet sich an Studierende der Geisteswissenschaften, die Interesse an digitalen Methoden haben. Dabei soll ein Einblick in die Anwendung digitaler Werkzeuge vermittelt werden. Die Teilnehmenden lernen die Relevanz und Vorteile digitaler Arbeitsweisen in den Geisteswissenschaften kennen und setzen diese in kleineren Projekten um, die nicht zwingend Programmierkenntnisse erfordern. Nach einer kurzen Einführung in die Digital Humanities, in der Definitionen, Vorteile und gängige Technologien vorgestellt werden, wählen die Teilnehmenden ein Projekt aus verschiedenen Optionen. Mögliche Projekte können aus allen Bereichen der digitalen Geschichtswissenschaft stammen. In Kleingruppen arbeiten die Teilnehmenden an ihren Projekten, wobei sie spezifische digitale Werkzeuge nutzen und eigenständig Ergebnisse erarbeiten. Anschließend präsentieren die Gruppen ihre Ergebnisse und diskutieren die angewandten Methoden sowie die erzielten Erkenntnisse im Rahmen einer "Tagung", die den gängigen Regeln des DH Kontexts folgt. Damit werden die Teilnehmende gleichzeitig auf einen wichtigen wissenschaftlichen Aspekt vorbereitet. Diese Übung fördert die praktische Anwendung digitaler Methoden, die Zusammenarbeit und den Austausch innerhalb der Gruppe. Erwartet wird, dass die Teilnehmenden nach Abschluss der Übung die Relevanz digitaler Methoden für ihre eigene Forschung einschätzen und anwenden.

Übung: TEI und Tironische Noten. Digitale Methoden in der mittelalterlichen Handschriftenüberlieferung und Edition

Jule Meyer

Diese Veranstaltung wird sich mit verschiedenen digitalen Methoden befassen, die in der Erschließung und Edition mittelalterlicher Handschriften zum Einsatz kommen. Nach einem Überblick über verschiedene Plattformen und Projekte zur (digitalen) Arbeit mit Handschriften, soll es konkret um die paläographische Arbeit im digitalen Raum und die verschiedenen Techniken, die dabei nützlich sind (wie multispectral imaging, HTR [Handwritten Text Recognition], IIIF [International Image Interoperability Framework] etc.), gehen. Ein Schwerpunkt dieser Übung liegt auf der digitalen Edition mit TEI/XML. Am Beispiel des Vergilius Turonensis, einer Handschrift aus dem 9. Jahrhundert, die heute in Bern liegt (Burgerbibliothek, Cod. 165), werden wir uns die Möglichkeiten des digitalen Edierens anschauen. Dabei werden die Grundlagen der TEI (Text Encoding Initiative) erlernt. Ein besonderes Augenmerk der Edition liegt auf den Glossen, die in karolingischer Minuskel stehen und eine Besonderheit aufweisen: Sie bestehen aus einer Mischung aus Alphabetschrift und stenographischen Zeichen, den tironischen Noten.

Übung: Digitale Papyrologie

Dr. James Cowey

Ein Schwerpunkt dieses Seminars liegt auf dem Edieren und Emendieren von griechischen Papyri in der Duke Databank of Documentary Papyri (papyri.info). Die Teilnehmer werden lernen, auf Papyrus erhaltene antike Texte in einer Form von TEI-XML zu kodieren.

Technische Universität Darmstadt

Übung: GIS – macht Karten: Umsetzung historischer Ereignisse in Geoinformationssystemen

Dr. Wolfgang Moschek

In der Übung sollen unterschiedliche historische Ereignisse von der Antike bis zu Neuzeit anhand von Quellen auf Karten in einem GIS dargestellt werden. Ziel ist es, mit Hilfe des GIS einen direkten, interaktiven Zugang zu den Quellen zu ermöglichen, um die Ereignisse auf diese Weise kartographisch,

geographisch und quellenkritisch zu überprüfen. Ergebnis kann eine StoryMap sein oder auch eine interaktive WebMap. Lehrinhalte: Grundlagen GIS (ESRI): OnlineGIS und ArcGIS Pro (Lizenzen werden gestellt), Quellenkritik und Quellenaufarbeitung (digital).

Übung: Alltag im römischen Ägypten im Spiegel der Papyri

Jonas Langer

Dass das Klima seinen Einfluss auf die Geschichte hat, ist keine Entdeckung des letzten Jahrhunderts. Schließlich verdanken wir es dem sehr ariden Klima Ägyptens, dass hunderttausende Schriftzeugnisse unter dem trockenen Sand die Zeiten überdauern konnten. Diese aus den Fasern der Papyruspflanze hergestellte Schreibstoff war in der Antike weit verbreitet und neben dem Pergament der hauptsächlichste Schreibstoff für Handschriften. Diese Dokumente erlauben einen einzigartigen und äußerst direkten Einblick in das Alltagsleben der ägyptischen Provinzialbevölkerung. Ein manipulierter Boxkampf, Arbeitsverträge, Heirats- und Scheidungsdokumente, Testamente, Privatbriefe – die Dokumente sind so zahlreich wie vielfältig. Die Quellenübung wird eine Auswahl dieser Dokumente vornehmen, untersuchen, vergleichen und sich so der ansonsten weitestgehend unzugänglichen antiken Alltagsgeschichte nähern. Am Beginn wird auch eine praktische Übung stehen, die den Teilnehmenden den Schreibstoff Papyrus besonders nahe bringen soll. Anmerkung: Die Übung steht inhaltlich in engem Zusammenhang mit dem Proseminar „Aegyptus – die römische Provinz am Nil“. Ein Besuch beider Veranstaltungen ist zwar nicht verpflichtend, aber sinnvoll, da Sie sich ggf. andernfalls bestimmte Inhalte selbst erarbeiten müssen.

Proseminar: Einführung in die Mittelalterliche Geschichte: Balduin von Luxemburg – ein ‚big player‘ im Reich des 14. Jahrhunderts

Prof. Dr. Magdalena Weiler

Balduin von Luxemburg war einer der einflussreichsten Akteure im Reich in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Dabei machte ihn nicht allein seine fast 50 Jahre währende Herrschaft als Kurfürst und Erzbischof von Trier zu einem big player. Er war an der Wahl dreier römisch-deutscher Könige beteiligt, wobei zwei von ihnen enge Verwandte Balduins waren, und spielte in den großen Konflikten zwischen Kaiser und avignonesischem Papsttum eine bedeutende Rolle. Zudem scheint Balduin ein sehr geschickter Landesherr und Verwalter gewesen zu sein – zwischenzeitlich übte er die Administration in vier Bistümern am Rhein gleichzeitig aus – und hatte eine außergewöhnlich gut organisierte Kanzlei. Einzigartig erscheint außerdem seine Beherrschung des Zollwesens am Rhein sowie Balduins Bautätigkeit, von der zahlreiche Orts- und Burgennamen noch heute zeugen. Die Person Balduins eignet sich daher besonders dazu, zentrale historische Themenfelder und Quellengattungen des 14. Jahrhunderts zu beleuchten, wichtige Forschungsbegriffe und methodische Ansätze zu diskutieren sowie Einblicke in die Historischen Grundwissenschaften zu gewinnen. Im Rahmen des Proseminars wollen wir versuchen, uns der Person Balduins über seine zahlreichen sozialen Rollen – z. B. Geistlicher, Kurfürst, Landesherr, Bauherr, Reichspolitiker, Siegfürer – anzunähern und dabei einen besonderen Fokus auf die erhaltenen (originalen) Schriftquellen zu legen.

Übung: Einführung in die Archiv- und Quellenkunde

Honorarprof. Dr. Lars Adler

Die Recherche in Archiven und das Auswerten von Quellen ist eine Grundtechnik historischen Arbeitens. Ausgehend von der Vorstellung von Aufgaben und Arbeitsweisen von Archiven werden in der Übung Strategien der Informationsbeschaffung im Archiv bzw. auf der Grundlage archivischer Recherche vermittelt. Dabei werden gängige Quellengattungen vorgestellt und Fragen der Quellenkritik erörtert.

Byzantinische Textilien in Köln und Umgebung

Margaryta Sardak; Prof. Dr. Claudia Sode

Methoden der byzantinischen Sigillographie

Prof. Dr. Claudia Sode

Ausgewählte Probleme der byzantinischen Siegelkunde

Prof. Dr. Claudia Sode

Einführung in die griechische Paläographie anhand von zwei Autographen des Joseph Bryennios (1350 – c. 1431)

Cristian-Ioan Dumitru

Joseph Bryennios (1350-um 1431) war eine der wichtigsten kirchlichen Gestalten des späten Byzanz. Nach pastoralen Missionen auf Kreta (1382-1402) und Zypern (1406) kehrte er nach Konstantinopel zurück, wo er als Prediger am kaiserlichen Hof unter Kaiser Manuel II. Palaiologos (1391-1425) tätig war. Bryennios war ein vielseitiger Autor und produzierte zwei Editionen seiner Werke, die in zwei Autographen aufbewahrt wurden: MSS D 262 und D 268 (untergebracht im Zentrum für Slavo-Byzantinische Studien „Prof. Ivan Dujčev“ in Sofia, Bulgarien). Das Ziel dieses Seminars besteht darin, eine Einführung in die griechische Paläographie auf der Grundlage der beiden oben genannten Kodizes anzubieten. Die Teilnehmer werden die Möglichkeit haben, sich mit zwei Schreiberhänden auseinanderzusetzen und ein Verständnis für die Funktionsweise der byzantinischen Buchkultur zu entwickeln. Gute Griechischkenntnisse sind erforderlich.

Byzantine Numismatics: Foundations and Digital Approaches

Sofia Efthymoglou

Digitization of ancient written documents

Martina Filosa; Prof. Dr. Claudia Sode

This seminar is a component of an Erasmus-funded Blended Intensive Program designed to equip students and researchers with cutting-edge skills in the evolving field of Digital Humanities and Artificial Intelligence. The primary objective is to cultivate professionals who can develop and utilize digital resources for the study, preservation, and accessibility of ancient artifacts written in various languages and scripts from Europe, Asia, and Africa. The seminar extends over two semesters (WiSe 2024/25 and SoSe 2025). If the seminar is attended in its entirety, it corresponds to the 12 LP module Digitale Erschließung antiker und byzantinischer Textträger (Digital Byzantine Studies); if two-thirds of it is attended, it corresponds to the 6 LP module Digitale Erschließung antiker und byzantinischer Textträger (Digital Byzantine Studies).

Program Structure:

- (1) Online Sessions (WiSe): Five one-day online sessions, held before the in-person seminar. These sessions will include a mix of lectures, hands-on workshops, and round-table discussions.
- (2) In-Person Seminar (SoSe): A one-week intensive seminar to be held in late May 2025 at an external venue (to be determined). Participation is contingent upon attendance of the online sessions and submission of a motivation letter, with funding allocated based on these criteria.
- (3) Online Sessions (SoSe): Five one-day online sessions, held after the in-person seminar. These sessions will include a mix of lectures, hands-on workshops, and round-table discussions.

Papyrologische Übung (Unterstufe)

Prof. Dr. Charikleia Armoni

In dieser Übung sollen die Grundlagen der Papyrologie vermittelt werden. Anhand von ausgewählten Texten werden die Gegenstände und die Sprache der Papyri in den Blick genommen. Zur Erschließung der Texte gehören u.a. die Paläographie, Urkundenlehre und Editionstechnik. Sukzessive sollen die Methodik der vergleichsweise jungen Disziplin sowie die effiziente und sichere Benutzung von Hilfsmitteln wie Datenbanken und Corpora von den Teilnehmern eingeübt werden. Die Arbeit soll sich hauptsächlich auf Originale der Kölner Papyrussammlung sowie Digitalisate stützen, weshalb die Mitnahme eines Laptop o.ä. in den Unterricht empfohlen wird. Inhaltliche Schwerpunkte können in Absprache mit den Teilnehmern gesetzt werden.

Papyrologisches Hauptseminar

Prof. Dr. Charikleia Armoni

Numismatisches Colloquium: Die Adoptivkaiser

Dr. Angelo Geißen; Stephanie Lindner

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie I: Spätantike und frühmittelalterliche Handschriften

Dr. Alexandra Patricia Wolf

Bequem entnehmen wir heutzutage in Bibliotheken den Regalen gedruckte Ausgaben antiker oder mittelalterlicher Autoren. Das gedruckte Schriftbild ist uns vertraut und ermöglicht eine sofortige Arbeit mit dem jeweiligen Text. Das lässt aber nur allzu leicht vergessen, dass der Großteil der Überlieferung, die unsere moderne Textgestalt ausmacht, auf der Grundlage antiker, meist jedoch mittelalterlicher Handschriften beruht. Diese entziffern und lesen zu können, ist nicht nur für Philologen, sondern auch für Historiker eine wichtige wissenschaftliche Kompetenz und versetzt in die Lage, sich ursprünglicher und elementarer mit handgeschriebenen Überlieferungsträgern, seien es Pergamentkodizes oder Papierhandschriften, auseinanderzusetzen. Insbesondere für bisher unedierte Material oder Neufunde stellt die Fähigkeit des Lesens eine Grundvoraussetzung dar. Thema des Arbeitskurses ist die Entwicklung der lateinischen Schrift von der Antike bis zum 11. Jahrhundert: Ausgehend von Capitalis und Unziale, Älterer und Jüngerer römischer Kursive spannt sich der Bogen über die sogenannten Nationalschriften bis zur karolingischen Minuskel, ihrer Verbreitung seit dem 9. Jahrhundert und ihren Veränderungen bis in das 11. Jahrhundert. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen, Beschreiben und Transkribieren von Handschriften, daneben werden das Abkürzungswesen und kodikologische Themen (Beschreibstoffe, Buchtypen u.a.) angesprochen. Am Ende des Semesters kann ein Leistungsnachweis durch erfolgreiche Teilnahme an einer Klausur (Transkription verschiedener Handschriften) erworben werden. Lateinkenntnisse sind natürlich förderlich, jedoch nicht Voraussetzung. Ergänzend zur Präsenzveranstaltung können Sie Ihre Kenntnisse in einem Online-Tutorium vertiefen, zu dem Sie sich unter <http://www.palaeographie-online.de> anmelden können.

Skriptorien und SchreiberInnen der Karolingerzeit: Eine Einführung in die lateinische Paläographie und Handschriftenkunde

Grigorii Borisov

Das Seminar umfasst die Zeit von etwa 750 bis 900 in der Geschichte des Frankenreiches, in der sich die innovative und für das lateinische Europa grundlegende Schriftart – die karolingische Minuskel – etablierte. Die Schriftgeschichte wird im Seminar in die Politik-, Wirtschafts- und vor allem Sozialgeschichte der Karolingerzeit eingeordnet; einen Schlüssel dazu bietet die Profilierung einzelner frühmittelalterlicher Schreiber:innen, ihre Interaktionen während des Schreibprozesses und die Analyse

ihrer Schulung und Kreativität. Im Laufe des Semesters werden Grundkenntnisse zu den wichtigsten Skriptorien der Karolingerzeit erarbeitet und die Methoden der Schriftbeschreibung besprochen. In den Sitzungen werden auch praktische Kenntnisse der Lektüre und Analyse von wichtigsten Typen der karolingischen Minuskel geübt sowie auch einiger vorkarolingischen Schriftarten des 8. Jahrhunderts sowie der Monumenta capitalis, Capitalis rustica und Unziale, die eine Einführung in die Kodikologie und Paläographie ermöglichen.

Mediävistische Grund- und Schlüsselkompetenzen. Paläographie II: Kursives Schreiben im Spätmittelalter

Prof. Dr. Peter Orth

Die Schriftentwicklung im Spätmittelalter zeichnet sich durch große Vielfalt aus; aus dem breiten Spektrum der Formen (Textuales, Cursivae, Hybridae) sollen kursive Schriften in Büchern und Urkunden näherhin betrachtet werden. Im Vordergrund stehen Übungen zum Lesen und Transkribieren von Handschriften sowie der sichere Umgang mit den in dieser Zeit nicht eben seltenen Abkürzungen. Voraussetzung für die Teilnahme sind paläographische Grundkenntnisse und keine Scheu vor dem Lateinischen.

Mittelalterliche Bibliotheken an Rhein und Mosel (mit Exkursionen)

Prof. Dr. Peter Orth

Clastrum sine armario quasi castrum sine armamentario – „Ein Kloster ohne Bibliothek ist wie eine Burg ohne Waffenkammer.“ Dieses geflügelte Wort, das erstmals in einem Brief aus dem 12. Jahrhundert fällt, lässt die Bedeutung erkennen, die Büchern und Büchersammlungen für die geistlichen Institutionen und das geistige Leben im Mittelalter beigemessen wurde. In dieser Übung werden an ausgewählten Beispielen an Rhein und Mosel die unterschiedlichen Quellen vorgestellt, die Auskunft über Bestand, Organisation und Bestandsaufbau geben, darunter Bücherlisten, Bibliothekskataloge, Benutzungsordnungen, Bucheinträge und Rechnungen. Kürzere Exkursionen nach Mainz, Trier und Luxemburg sollen Teil der Übung sein.

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Alte Geschichte

Übung zur Alten Geschichte: Lateinische Epigraphik

Prof. Dr. Andreas Luther

Übung im Methodikmodul: Antikenrezeption in virtuellen Welten und ihre Aufbereitung für den Schulunterricht

Dr. Hendrik A. Wagner

Es steht außer Frage: Digitale Spiele sind längst mehr als bloßer Zeitvertreib für junge Leute. Unter dem Dach der Game Studies erforscht die Wissenschaft seit den 90er Jahren die vielfältigen Facetten digitaler Spiele. Die Antike ist ein Setting, das sich seit Jahrzehnten in der Gamingbranche und in der Gemeinschaft der Spielenden großer Beliebtheit erfreut. Dabei prägen digitalen Spiele zunehmend unser Bild von historischen Ereignissen, Personen und Orten. So ist es nicht nur ein Desiderat der Geschichtsforschung, sondern auch der Lehre, digitale Spiele als Medium für die Vermittlung, Imagination, Rezeption und potenzielle Verfälschung von Geschichte ernst zu nehmen, kritisch zu betrachten und zu analysieren.

Mittelalterliche Geschichte

Aufbauseminar/Übung zur Geschichte des Mittelalters: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Janina Lillge

Die Veranstaltung führt in die Historischen Grund- bzw. Hilfswissenschaften ein. Expert*innen werden ihre Arbeit in Archiv und Handschriftenabteilungen vorstellen. Vermittelt werden Grundlagen, Aufgaben und Bedeutung, Methodik und Hilfsmittel der Historischen Grundwissenschaften an praktischen Beispielen. Dabei wollen wir Vorkommen und Repräsentation im Alltag, in Museen und den Nutzen für den Schulunterricht erörtern.

Aufbauseminar zur Geschichte des Mittelalters u. Früher Neuzeit: „Forschungswerkstatt zur Erstellung digitaler Editionen: Tod und Sterben in Mittelalter und Früher Neuzeit“

Dr. Bianca Frohne; Dr. Swantje Piotrowski

Die Beschäftigung mit der eigenen Vergänglichkeit, mit Tod und Sterben ist für Menschen aller Epochen unausweichlich. Der Umgang mit diesen Erfahrungen, aber auch der Raum, den das Thema Tod einnimmt, ist jedoch historisch-kulturell verschieden. Aus dem späten Mittelalter und der Frühen Neuzeit ist eine große Zahl ganz unterschiedlicher Quellen zu diesem Thema überliefert. Sie zeigen, dass das Nachdenken über den eigenen Tod und die Vorbereitung auf das Sterben zum gesellschaftlichen Alltag gehörten. Dazu zählen zum Beispiel Traktate und religiöse Erbauungsliteratur, sog. Sterbebücher (Anleitungen zum Erreichen eines „guten Todes“), Lieder und Erzählungen, Predigten (auch individuelle Leichenpredigten), Testamente oder Grabinschriften. Zugleich geben Briefe, Tagebücher und Lebensbeschreibungen auch Hinweise auf Ängste, Unsicherheiten und individuelle Bewältigungsformen. Die Forschungswerkstatt nimmt mit dem Thema Tod und Sterben einen grundlegenden Erfahrungsbereich der Vormoderne zum Anlass, sich in vertiefter Auseinandersetzung mit ausgewählten Quellen des 13. bis 18. Jahrhunderts zu beschäftigen. Das Seminar bietet damit zum einen die Gelegenheit, sich einem Querschnittsthema aus epochenübergreifender Perspektive zu nähern. Zum anderen wird die Möglichkeit gegeben, die Technologien der Digital Humanities im Kontext geschichtswissenschaftlicher Fragestellungen einzuordnen, zu bewerten und zu nutzen. Im Verlauf des Seminars werden Sie dann eine von Ihnen ausgewählte Quelle näher betrachten, einen Abschnitt daraus eigenständig transkribieren und weitere Recherchen zum Inhalt und zur Überlieferung vornehmen. In einem zweiten Schritt werden die Ergebnisse in Anlehnung an die Erstellung einer Digitalen Edition präsentiert. Mit Hilfe des „Oxygen-Editors“ wird die Quelle im auf XML basierenden Dokumentenformat TEI (Text Encoding Initiative) ausgezeichnet und erschlossen.

Hauptseminar zur Geschichte des Mittelalters/Geschichte der Neuzeit: Quellen zur Geschichte von Bistum und Herzogtum Schleswig (1500-1600)

Prof. Dr. Gerald Schwedler; Prof. Dr. Martin Krieger

In diesem Seminar wollen wir uns anhand archivalischer Quellen der reichen Geschichte des Herzogtums Schleswig im Kontext des Heiligen Römischen Reiches und Nordeuropas widmen. Dabei geht es insbesondere um die politisch wie religiös bewegte Zeit zwischen 1500 und 1600. Im Mittelpunkt stehen Quellen aus den Archiven in Schleswig, Hamburg und Kopenhagen, die wir gemeinsam lesen und interpretieren. Die hierzu notwendigen Kenntnisse in Paläographie, Aktenkunde und auch Mittelniederdeutsch werden im Kurs vermittelt. Dabei wird das methodische Instrumentarium der Wirtschafts- und Sozialgeschichte genutzt.

Projektseminar zur Geschichte des Mittelalters: (H)orte des Wissens. Bordesholm und Gottorf. Lektüren und Editionen von schleswig-holsteinischen Texten

Prof. Dr. Gerald Schwedler

Ad fontes! Dieses Motto gilt für das Projektseminar in doppelter Weise, denn einerseits rückt die Lehrveranstaltung die Quellen mit engem Bezug zu Schleswig-Holstein in den Vordergrund und zum zweiten haben die behandelten Texte mit den zwei Orten zu tun, die für die Kieler Universität als grundlegend beachtet werden können: Das Stift Bordesholm als Vorgängerinstitution und Schloss Gottorf, von dem aus die Universitätsgründung im 17. Jahrhundert erfolgte. In beiden Orten sind zahlreiche Texte entstanden oder gesammelt worden, die auf differenzierte Wissensbestände verweisen. Hier werden wir zwei Texte gemeinsam lesen, übersetzen und analysieren, die bislang noch nie eine kritische Edition erfahren haben, einen Text auf Niederdeutsch und einer auf Latein. Das Ziel des Projektseminars ist es, den Forschungsprozess von der Handschriftenanalyse bis hin zu einer Transkription und Analyse des Materials bis hin zu einer Publikation mitzuerleben. Dabei geht es um die Anwendung und Erweiterung von Kenntnissen in Bezug auf Paläographie, Editionstechnik, im Bereich KI und Digital Humanities. Während des Projektseminars werden wichtige Kompetenzen gemeinsam erarbeitet und teilweise in kleinen Teams Spezialfragen technischer oder inhaltlicher Natur erarbeitet.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Essen und Trinken im Mittelalter

Janina Lillge

Essen und Trinken müssen alle Menschen, ob in der Gegenwart oder der Vergangenheit. Wie heute konnten soziale, kulturelle und wirtschaftliche Unterschiede dabei zu Tage treten und Gruppenzugehörigkeiten markiert werden. Festessen gehören auch in der Gegenwart zum Repertoire von Diplomatie und Geschäftsverhandlungen dazu. Aßen unter Regeln lebende Nonnen und Mönche anders, wenn Herrschende zu Besuch waren? Gastmähler sollten Konflikte beilegen, konnten sie aber auch verschärfen. Diese Aspekte eignen sich exemplarisch für die Einführung in die mittelalterliche Geschichte und ihre wissenschaftlichen Arbeitsweisen. Die Teilnehmenden sollen Fragestellungen und Arbeitsmaterialien (Quellen und Darstellungen), Hilfsmittel und -wissenschaften, Sachkulturen und Quellengattungen sowie mögliche Forschungsansätze und -methoden der mittelalterlichen Geschichte in praktischer Arbeit kennenlernen und an thematischen Beispielen konkretisieren.

Proseminar zur Geschichte des Mittelalters: Reisen im Mittelalter - Herrscher und Pilger, Gelehrte und fahrendes Volk

Dr. Sven Rabeler

Mobilität prägte das Mittelalter sehr viel stärker, als verbreitete Vorstellungen es nahelegen mögen. Herrschaft wurde vielfach im Umherziehen ausgeübt, nahe und ferne Wallfahrtsziele zogen Menschen unterschiedlicher sozialer Herkunft an, Studenten und Handwerker machten sich auf Wanderschaft, Bettler zogen auf der Suche nach ihrem Auskommen von Stadt zu Stadt, Adlige besuchten Fürstenhöfe, Kaufleute und Missionare konnten auf ihren Reisen bis nach Ostasien gelangen. Die Motive, um eine stets mit Unbequemlichkeiten und Gefahren verbundene Reise zu unternehmen, reichten von Frömmigkeit und Religiosität über Ehrerwerb und Gewinnstreben bis zu Neugier und Wissensdurst. An einzelnen Beispielen werden wir den Phänomenen mittelalterlichen Reisens nachgehen. Im Vordergrund steht dabei die Einführung in die Interpretation mittelalterlicher Quellen, in geschichtswissenschaftliche Methoden, in die Hilfswissenschaften und in die Praxis wissenschaftlichen Arbeitens.

Übung im Methodikmodul: Dokus und YouTube-Formate zum Mittelalter

Janina Lillge

Die Grundidee von YouTube ist, dass BenutzerInnen kostenlos Videoclips ansehen, besprechen oder auch hochladen können. Zum Thema Mittelalter sind Videos von geschichtsinteressierten Laien und Gruppen, Vorlesungen und Vorträge an Universitäten überwiegend aus der Zeit der Corona-Pandemie, Werbung von Museen und Mittelaltermärkten, Dokus von Fernsehsender oder Lernclips bspw. von MrWissen2go oder Simpleclub zu finden. Dabei handelt es sich überwiegend um Erzeugnisse aus dem Bereich der Populärkultur, die mutmaßlich mehr Reichweite als eine Universitätsveranstaltung haben. Die dort vertretenen Mittelalterbilder und (vermeintlich) mittelalterlichen Gegenstände begegnen uns im Alltag und vor allem Lehrkräfte an Schulen werden damit von Schüler*innen konfrontiert. Welche Geschichtsbilder und Sachkulturen werden bei YouTube tradiert und ggf. verfestigt? Entsprechen diese jeweils dem aktuellen Forschungsstand? Die Übung soll einen Überblick über Ziele und Funktionsweisen solcher Videos zur mittelalterlichen Geschichte bieten. Wir wollen daraus folgern, welche Aufgaben und Möglichkeiten daraus auch für Lehrkräfte an Schulen erwachsen und wie eine moderne Wissenschaftskommunikation mit der Öffentlichkeit aussehen könnte. Außerdem sollen berufliche Perspektiven aufgezeigt und erörtert werden.

Neuzeitliche Geschichte

Aufbauseminar/Übung zur Geschichte der Neuzeit: Kolonialer Kunstraub. Die Benin-Bronzen und ihre Restitution

Kai Gräf

Die Rückgabe der sogenannten Benin-Bronzen steht seit vielen Jahren im Zentrum der Debatte um den Umgang mit Kulturgütern kolonialer Herkunft. Mehrere tausend Kunstwerke aus dem afrikanischen Königreich Benin waren nach dessen Eroberung durch die Briten im Jahr 1897 nach Europa gelangt, rund 1.300 Objekte befinden sich noch heute allein in deutschen Museen. Ihre Restitution ist inzwischen politisch vereinbart und zum Teil bereits umgesetzt, die Diskussion um die Dekolonisierung westlicher Museen damit aber freilich nicht beendet. Am Beispiel der Benin-Bronzen sollen im Rahmen der Lehrveranstaltung die Geschichte des westafrikanischen Königreichs vor der Kolonisierung, die europäische Okkupation Afrikas am Ende des 19. Jahrhunderts sowie aktuelle Fragen zur Restitution von Kulturgut kolonialer Provenienz diskutiert werden.

Hauptseminar Fachdidaktik: Entwicklung eines digitalen Lernpools für Geschichte an Schulen: Teil 3 - Von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg

Dr. Malte Klein

In dem Hauptseminar sollen digitale Unterrichtsszenarien für das lange 19. Jahrhundert an Schulen konzipiert und entwickelt werden. Diese Lernszenarien zu entwerfen und die ausgearbeiteten Konzeptideen in die geschichtsdidaktische Forschung einzuordnen, stellt im Wesentlichen das Ziel des Hauptseminars dar. Damit soll zugleich die Entwicklung eines digitalen Lernpools für Geschichte an Schulen weiter vorangetrieben werden, auch im engen Austausch mit Konzepten des Landesprogramms „Zukunft Schule im digitalen Zeitalter“.

Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: Doing Digital History: Ein Podcast zur Vermittlung eines regionalhistorischen Themas

Dr. Swantje Piotrowski; Dr. Stefan Magnussen

Seit etwa 20 Jahren haben Podcasts einen festen Platz in der Medienlandschaft. Anfangs eher ein Nischenmedium für experimentierfreudige Amateure, rückte es durch eine zunehmende Professionalisierung verstärkt in den öffentlichen Fokus. Nicht zuletzt durch den großen Erfolg des

Coronavirus-Update hat es sich mittlerweile auch als Medium der digitalen Wissenschaftskommunikation etabliert, wodurch das Podcasting auch als Anwendungsfeld der Digital History und potenzielles Berufsfeld für Geschichtsstudierende von Interesse geworden ist. Das Seminar bietet nun die Möglichkeit, ein eigenes Format entwickeln. Die Studierenden erlernen die Arbeitsprozesse von der Pre- bis zur Post-Production sowie der Arbeit in der Redaktion und erhalten somit Einblicke in die Anforderungen, aber auch Herausforderungen der digitalen und auditiven Wissenschaftskommunikation. Technische Kenntnisse sind nicht notwendig, es wird jedoch eine Bereitschaft zur aktiven und engagierten Mitarbeit in der Gruppe vorausgesetzt.

Projektseminar zur Geschichte der Neuzeit: Frauengeschichte(n) im 20. Jahrhundert digital erschließen

Dr. Swantje Piotrowski; Dr. Gregor Große-Bölting

Die begrenzte Verfügbarkeit von Quellen, bestehende Geschlechterstereotype, Vorurteile und fehlende "Role Models" sind nur einige der Herausforderungen, denen sich die Frauen- und Geschlechtergeschichte seit jeher stellen muss. Digitale Medien beeinflussen die Art und Weise, wie wir Geschichte erzählen, erleben, verbreiten und erarbeiten. Digitale Plattformen, Blogs, Foren und Social-Media-Kampagnen können ein neues Bewusstsein für geschlechtsspezifische Perspektiven schaffen. Aufbauend auf einem Seminar im Sommersemester 2024, das sich mit verschiedenen Frauenbiografien der Frühen Neuzeit beschäftigte, widmen sich die beiden folgenden Projektseminare im Wintersemester 2024/25 und Sommersemester 2025 der Erforschung der Frauen- und Geschlechtergeschichte im 20. Jahrhundert. Im Fokus der kommenden Seminare stehen Wissenschaftlerinnen, deren soziale, familiäre und wissenschaftliche Netzwerke näher untersucht werden sollen. Ziel ist es, tiefere Einblicke in die Lebenswelten und beruflichen Verbindungen dieser Frauen zu gewinnen. In der forschungsorientierten Lehrveranstaltung sammeln, strukturieren und interpretieren Studierende Informationen aus historischen Quellen. Die Lehrveranstaltung ist als (digitale) Forschungswerkstatt konzipiert: Der Arbeitsprozess wird gemeinsam entwickelt, umgesetzt und diskutiert. Durch die Forschungspraxis werden Studierende mit digitalen Grundkenntnissen sowie mit gängigen Methoden für die digitale Bearbeitung und Auswertung von Quellen vertraut gemacht. Die Lehrveranstaltung bildet so eine solide Grundlage für die kritische Anwendung solcher Verfahren im weiteren Studium und in wissensvermittelnden Berufsfeldern.

Übung zur fachdidaktischen und außerschulischen Didaktik: Geschichte im Museum

Dr. Sven Hamann

Museen sind zentrale Orte der Vermittlung historischen Wissens. Sie spielen sowohl in der Fachwissenschaft als auch der Beschäftigung mit Vergangenen in der Schule eine wesentliche Rolle. Das Ziel der Übung besteht in der Vermittlung grundlegender museumsdidaktischer Konzepte sowie verschiedener Möglichkeiten der Einbettung musealer Ausstellungen in den Schulgeschichtsunterricht.

Ludwig-Maximilians-Universität München

Übung: Altbabylonische Urkunden aus Larsa (mit Lektüre akkadischer Texte)

Zsombor József Földi

Aus den altbabylonischen Privatarchive der Stadt Larsa sind Hunderte von Keilschrifturkunden bekannt. Die Mehrheit dieser Archive wurde von Raubgräbern entdeckt und ihre Tafeln wurden durch den Kunsthandel in die unterschiedlichsten Museen und Sammlungen der Welt verstreut. Erst durch den Inhalt der Urkunden ist es möglich, diese Archive teilweise zu rekonstruieren und die einzelnen Urkunden in diesem Kontext besser zu verstehen. Ziel des Kurses ist es, dass die Studierenden sich mit den wichtigsten Typen der altbabylonischen Rechts- und Verwaltungsurkunden, ihrem Vokabular und den Problemen ihrer Bearbeitung vertraut machen. In diesem Zusammenhang konzentrieren wir uns auf Tontafeln, die bisher unbearbeitet oder sogar unveröffentlicht sind, von denen aber in der Online-Datenbank der Electronic Babylonian Library-Plattform hochauflösende Fotos vorliegen. Die neuen

Texteditionen werden in diese Datenbank eingetragen, wodurch die Studierenden auch die Benutzung der eBL-Plattform üben. Die dadurch neu bearbeiteten Texte werden für die paläografische Sammlung von eBL annotiert.

Übung: Archivalienkundliche Übung: Urkunden geistlicher und weltlicher Fürsten des späten Mittelalters

Dr. Gerhard Immler

Anhand ausgewählter Urkunden geistlicher und weltlicher Fürsten des Spätmittelalters aus dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv werden die Studierenden in die Bestandteile des Urkundenformulars eingeführt. Zum Vergleich wird eingangs je eine Papst- und Königsurkunde besprochen werden. Dadurch soll, ohne in detaillierte diplomatische Vergleiche einzusteigen, sichtbar gemacht werden, wieweit Herzogs- und Bischofsurkunden von der Praxis der kaiserlichen Kanzlei, die der Bischöfe auch von Gebräuchen der päpstlichen Kurie beeinflusst waren und worin sie sich von den großen Vorbildern unterschieden. Zur Einübung in die Schriftkunde werden die Urkunden ganz oder in Auszügen gelesen, wobei darauf geachtet werden wird, Beispiele verschiedener Stufen der Schriftentwicklung aus dem 13. bis 15. Jahrhundert auszuwählen. Grundkenntnisse des Lateinischen werden vorausgesetzt.

Übung: Ars heraldica. Die Kunst der Wappen im Mittelalter

Univ. Prof. Dr. Nils Bock

Die Übung konzentriert sich auf die Analyse und Kritik von Quellen zur mittelalterlichen Heraldik. Der Kurs bietet eine Einführung in die Entstehung, Entwicklung und Bedeutung von Wappen im Mittelalter, wobei der Schwerpunkt auf der Interpretation und kritischen Bewertung heraldischer Quellen liegt. Im Laufe des Semesters werden wir uns zunächst mit der Einführung in die Heraldik beschäftigen, wobei wir die Geschichte, Terminologie und Grundprinzipien der Wappenkunde behandeln. Darauf aufbauend werden wir die verschiedenen Quellenarten der Heraldik untersuchen, wie Urkunden, Wappenbücher, Siegel, Architektur und Alltagsgegenstände. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Methoden der Quellenkritik, bei denen wir uns mit der Authentizität, Provenienz, Kontextualisierung und Interpretation der Quellen auseinandersetzen. Ein zentraler Aspekt des Kurses ist die Bedeutung und Funktion von Wappen. Hier werden wir uns mit der Identitätsstiftung, Statussymbolik und politischen Propaganda, die durch Wappen vermittelt wurden, beschäftigen. Abschließend werden wir die regionalen Unterschiede und Entwicklungen in der Heraldik betrachten, indem wir heraldische Traditionen in verschiedenen europäischen Regionen vergleichen.

Übung: Die mesopotamischen Herrscherinschriften: ein Überblick

Dr. Aino Hättinen

In der Altorientalistik werden die Begriffe „Herrscherinschrift“ oder „Königsinschrift“ für die Texte verwendet, die ein Herrscher in Verbindung zu seinen Tätigkeiten verfassen ließ. Stil, Inhalt, Umfang und Materialität dieser Texte sind natürlich sehr stark von Raum und Zeit abhängig: Die drei Jahrtausende der Keilschriftkultur liefern uns eine Reihe dieser offiziellen Texte, die unterschiedliche Anlässe haben (z.B. Bau- und Weihinschriften). Dieser Kurs bietet einen Überblick der Herrscherinschriften aus Sumer, Babylonien und Assyrien, von der Mitte des 3. Jtds v. Chr. bis in die hellenistische Zeit, von den sumerischen Stadtfürsten bis zu Seleukidenkönigen. Die Texte werden vor allem aus der Perspektive der Geschichte betrachtet: Welchen Wert haben diese Texte als Quellen zur mesopotamischen Geschichte? Darüber hinaus fragen wir: Was sind die Aktivitäten des mesopotamischen Herrschers und wie stellt er sich selbst dar?

Übung: Die politische Kultur der römischen Republik im Spiegel der Inschriften

Dr. Moritz Maria Hinsch

Die römische Republik entwickelte im Verlauf ihrer fast fünfhundertjährigen Geschichte (509–27 v. Chr.) eine einzigartige politische Kultur, die Leistungen für das Gemeinwesen zum Maßstab sozialer Stellung machen. Seit dem Ende der sog. Ständekämpfe (287 v. Chr.) bestimmte sich die Zugehörigkeit zur Aristokratie nicht mehr durch Abstammung, sondern durch die Bekleidung der höchsten städtischen Ämter und Mitgliedschaft im Senat. Dieser Modus der politischen Reproduktion sozialer Hierarchie verlangte von den Mitgliedern der Aristokratie die ständige Bewährung als Magistrate, Diplomaten und Feldherren. Publikum und Schiedsrichter dieser adligen Konkurrenz um Ansehen war das "Volk" (populus), die Masse der nicht-adligen Bürger, die von den Ämtern ausgeschlossen waren, aber als Wähler, Richter und Soldaten unverzichtbar für die Stabilität und Expansion Roms waren. Die Inszenierung adliger Leistungen war deshalb immer zugleich eine Inszenierung der Einheit von Volk und Senat, Senatus Populusque Romanus. Seit dem 3. Jh. experimentierten die Mitglieder der Aristokratie mit neuen Medien der Inszenierung: steinerne Siegesmonumente, literarische Werke und - Inschriften. Diese Inschriften sind als zeitgenössische Dokumente eine der wichtigsten Quellen für die politische Kultur der Republik. Sie zeigen auf faszinierende Weise, wie die Mitglieder römischen Aristokratie ihre Leistungen verewigten und die Herrschaft des römischen Volks gegenüber Verbündeten und besieigten Gegnern durchsetzten und rechtfertigten. In der Übung werden wir eine der wichtigsten Inschriften der Zeit der mittleren Republik (264–133 v. Chr.) gemeinsam lesen und interpretieren. Der Kurs bietet damit zugleich eine Einführung in die lateinische Epigraphik und eine vertiefte Auseinandersetzung mit der Geschichte der römischen Republik. Das Ziel ist nicht nur eine Rekonstruktion der politischen Kultur über ihre mediale Inszenierung, sondern auch eine kritische Auseinandersetzung mit der Frage, welche Realitäten von dieser Inszenierung aus- und überblendet wurden.

Übung: Einführung in die antike Numismatik für Klassische Archäologen

Daniel Wunderlich

Antike Münzen sind eine herausragende Quelle nicht nur für Althistoriker, Wirtschafts- und Religionswissenschaftler, sondern auch für klassische Archäologen. Die Münzporträts zeigen, wie die hellenistischen Königinnen und Könige, römischen Kaiserinnen und Kaiser mit ihren charakteristischen Gesichtszügen und Frisuren, Insignien und Gewändern gesehen werden wollten. Im Seminar wird einer der Schwerpunkt auf dem Vergleich von Münzporträts und plastischen Bildnissen liegen. Auf den Münzrückseiten sind überwiegend Göttinnen und Götter abgebildet, die nicht selten bekannte Statuen in verkleinerter und deshalb verkürzter Form wiedergeben. Viele Münzbilder dürften darüber hinaus auf Gemäldevorlagen zurückgehen, die heute fast gänzlich verloren sind. Wie schon der Weimarer Dichter und Münzkenner Goethe, wollen wir in der Übung solche verlorenen Kunstwerke mit Hilfe der numismatischen Zeugnisse wiedergewinnen und rekonstruieren. Geübt wird mit Originalen in der Staatlichen Münzsammlung. Die behandelten Plastiken werden wir uns in der Abgusssammlung und die Kaiserporträts in der Glyptothek ansehen.

Übung: Einführung in die griechische Epigraphik

apl. Prof. Christof Schuler

Inschriften gehörten in der Antike zu den wichtigsten Kommunikationsmitteln, sie wurden in großer Zahl produziert. Für die althistorische Forschung sind sie von zentraler Bedeutung, weil ein ständiger Zustrom an Neufunden die Epigraphik zu einer der wichtigsten Quellen von neuen Daten zur griechischen und römischen Geschichte macht. Zudem beleuchten Inschriften viele Aspekte der Antike, die die literarische Überlieferung ausblendet. Inschriften sind aber nicht nur Texte, sondern Bestandteile von Monumenten, die sehr bewusst für die Vermittlung bestimmter Botschaften gestaltet wurden. Epigraphische Monumente können deshalb als Medien öffentlicher Kommunikation verstanden werden.

Übung: Fundnumismatik: Fundmünzen als historische Quelle

Dr. Simone Killen

Fundmünzen, also Münzen deren archäologischer Fundort bekannt ist, spielen in der altertumswissenschaftlichen Forschung eine immer wichtigere Rolle. Während sich die Forschungen der antiken Numismatik zunächst auf gut erhaltene Sammlungsbestände stützte, ist der Aussagewert der (meist schlechter erhaltenen) Fundmünzen in den letzten Jahrzehnten erkannt und mehr und mehr Material publiziert worden. Die Disziplin der Fundnumismatik ist daher ein noch relativ junger Zweig der antiken Numismatik, hat aber seine eigenen Fragestellungen und Methoden entwickelt, die über das reine Bestimmen der gefundenen Münzen und der Datierung der Fundschichten hinausgehen. Die Bestimmung der Münzstätten, also der Herkunftsorte der Münzen, eines Fundkomplexes erlaubt, die geographische Verbreitung von Münzen nachzuvollziehen (sog. Umlaufgebiete) bzw. Fragen des Münzumlafes an einem bestimmten Ort zu rekonstruieren. Wie hoch war der Monetarisierungsgrad eines Ortes? Was können Zusammensetzung und Fundumstände eines Hortfundes zum Verbergungsgrund aussagen? Welche Arten von Hortfunden gibt es? Was kann am Abnutzungsgrad einer Münze abgelesen werden? Fundmünzen sind also wichtige Quellen für die antike Wirtschafts- und Handelsgeschichte. Zielsetzung und Methode: Die Übung dient als Einführung in den Umgang und in die Auswertung von Fundmünzen als historische Quelle. Dazu erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, einzelne Fundkomplexe und Hortfunde zu analysieren, zu diskutieren und wissenschaftlich auszuwerten. Grundkenntnisse der antiken Numismatik oder Alten Geschichte werden vorausgesetzt, um Fundmünzen im Rahmen dieser Übung adäquat bearbeiten zu können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer analysieren und präsentieren einzelne Fundkomplexe, Hortfunde oder moderne Literatur (in Referatform).

Übung: Geld und Münzen aus der Welt der Bibel

Prof. Dr. Kay Ehling

Einführung in die antike Numismatik am Beispiel von Geld und Münzen aus der Welt der Bibel. Die Übung bietet eine allgemeine Einführung in die antike Numismatik und vertieft diese am Beispiel von Geld und Münzen aus der Welt der Bibel. Dabei wollen wir uns mit den prämonetären Geldformen im Alten Israel ebenso beschäftigen wie mit den Münzen der im Alten Testament genannten Perser- und Seleukidenkönige. Im Mittelpunkt steht das Münzgeld, das im Zeitalter Jesu im Nahen Osten umlief. Dabei werden auch verschiedene Münztypen als historische Quelle zur Interpretation von Textstellen im Neuen Testament herangezogen. Schließlich erfolgt ein Ausblick auf die ersten Münzen der Spätantike mit christlichen Bildmotiven. Geübt wird mit Originalen. Ein Besuch der Glyptothek und/oder Abgusssammlung ist vorgesehen. Veranstaltungsort: Staatliche Münzsammlung München, Residenzstraße 1 (Eingang Kapellenhof), 80333 München.

Seminar: Mare Nostrum? Münzen als Zeichen von Herrschaft und Austausch im Mittelmeerraum

PD Dr. Tobias Daniels

Das Mittelmeer als historischer Raum ist in den letzten Jahren verstärkt ins Zentrum der Aufmerksamkeit getreten. Das Meer trennte nicht nur, es verband die Menschen, politisch, wirtschaftlich, sozial und kulturell. In diesem Vertiefungskurs wollen wir uns ausgehend von Zentren wie Palermo, Kairo oder Jerusalem dieses vielfältigen Austauschs widmen: Als Studienobjekte dienen uns die reichen Bestände der Staatlichen Münzsammlung in München, in denen originale Silber- und Goldmünzen aus allen Herrschaftsbereichen und Kulturkreisen im gesamten Mittelmeerraum sowie Siegel erhalten sind. Wir wollen sie als Objekte am Original erforschen, ergründen, wie sie gefertigt wurden, wie sie überliefert sind (etwa durch Schatzfunde), welche künstlerischen und politischen Botschaften sie vermittelten und wie interkultureller Austausch mit ihnen funktionierte. Dadurch gibt der Vertiefungskurs konkrete Einblicke in die Politik-, Wirtschafts-, Sozial-, und Kunstgeschichte des Mittelalters in mediterraner Perspektive, aber auch in die Geschichte von Objekten und ihrer musealen

Konservierung und Präsentation. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit Herrn Dr. Martin Hirsch von der Staatlichen Münzsammlung und dem Institut für Kunstgeschichte statt.

Proseminar: Mesopotamien im 3. Jt. v. Chr.: Die Menschen in Gesellschaft, Handel, Religion und Verwaltung anhand von Siegeln und Siegelabrollungen

Prof. Dr. Otto Adelheid

Viele Menschen, die in der Gesellschaft eine bestimmte Rolle einnahmen, als Händler fungierten oder im Tempeldienst und Verwaltung arbeiteten, besaßen Siegel. Deren vielfältige Bilder, die die Positionen der Menschen innerhalb der Gesellschaft ebenso spiegeln wie die privaten Ängste und Hoffnungen, in Kombination mit den gesiegelten Objekten (Magazintüren oder Warenbehältnisse wie Säcke und Kisten, Tontafeln oder Verwaltungsdokumente) geben einen hervorragenden Einblick in die Kulturgeschichte des dritten vorchristlichen Jahrtausends.

Übung: Osmanische Diplomatie

Prof. Dr. Mehmet Hacisalihoglu

Im Kurs werden osmanische Urkunden gelesen, übersetzt und kommentiert. Es handelt sich hauptsächlich um die handschriftlichen Dokumente aus verschiedenen Behörden des Osmanischen Reiches in den Handschriftarten rika/riqa und divani/diwani. Überwiegender Anteil der osmanischen Urkunden, deren Anzahl im Osmanischen Archiv in Istanbul 90 Millionen übersteigt, und welche für die Erforschung der neuzeitlichen Geschichte der südosteuropäischen, nahöstlichen und nordafrikanischen Länder unerlässlich sind, ist in rika und divani-Schriftarten. Das Ziel des Studienseminars ist, dass die Teilnehmer:innen die osmanischen Handschriften lesen können und dadurch in der Lage sind, die zahlreichen osmanischen Archivquellen für die Geschichtsforschung zu benutzen.

Übung: Quellen einer Alltagsgeschichte: Deutsche Besetzung Frankreichs (1940-44)

Dr. Manuel Mork

Wie erlebte die französische Zivilbevölkerung die deutsche Besetzung während des Zweiten Weltkriegs? Wie erfuhr man Hunger, Krieg, Zensur und Verfolgung unter deutscher Fremdherrschaft? Und mit Hilfe welcher Quellenarten ist es überhaupt möglich, die Alltagsrealität vergangener Zeiten zu rekonstruieren? Die Übung des Typs Grundwissenschaften nähert sich dem besetzten Frankreich zwischen 1940 und 1944 auf zwei Ebenen an. Einerseits soll grundlegend in die Geschichte Frankreichs und die Alltagserfahrung der Besetzung eingeführt werden. Andererseits soll eine Reihe von typischen Quellengattungen einer Gesichtsschreibung des Alltags kritisch diskutiert werden. Anhand von Originalen und Faksimile von Stimmungsberichten, Tagebüchern, Polizei- und Gerichtsakten, Briefen und Flugblättern sollen sowohl die Alltagsrealität der Bevölkerung als auch der Aussagewert verschiedener historischer Überlieferungen besprochen werden.

Historisches Seminar, Historische Grundwissenschaften und Historische Medienkunde

Vorlesung: Quelleneditionen im digitalen Zeitalter – Zwischen Tradition und Legitimationszwang

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Die Quelleneditionen fast aller geisteswissenschaftlichen Fächer stehen zunehmend unter Legitimationszwang, da die Erstellung von Editionen in der Regel zeitlich und damit auch finanziell sehr aufwendig ist. Darüber hinaus wird die Herangehensweise an historische Quellen und die Anfertigung von Editionen auch massiv durch die Entwicklungen auf dem Feld der Digital Humanities beeinflusst. Die Lehrveranstaltung will in Form einer Ringvorlesung eine Reihe von laufenden Editionsprojekten aus verschiedenen geisteswissenschaftlichen Fächern (Germanistik,

Altertumswissenschaft, Mediävistik etc.) vorstellen. Dabei sollen insbesondere die jeweils verschiedenen Anforderungen an die betreffenden Editionen, deren Zielpublikum und die Heranziehung der Digital Humanities berücksichtigt werden.

Aufbaukurs Master: Eine Juristenbibliothek des 15. Jahrhunderts im Wiener Schottenstift – Rekonstruktion und Analyse

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Wiener Schottenstift hat sich das Testament eines Juristen der mittelalterlichen Wiener Universität aus der Mitte des 15. Jahrhunderts erhalten. In diesem Testament vermacht der Jurist dem Kloster auch seine Büchersammlung, deren Bände recht detailliert angeführt werden. Da sich viele der genannten Handschriften in der Bibliothek des Schottenstifts (und zum Teil in anderen Bibliotheken) noch erhalten haben, ist eine Rekonstruktion der Büchersammlung möglich. Die Lehrveranstaltung zielt darauf ab, in gemeinsamer Arbeit die Büchersammlung zu rekonstruieren, zu untersuchen (Buchschmuck, Schreiber, Einbände etc.) und sie dann einerseits in den Kontext von Juristenbibliotheken des 15. Jahrhunderts, andererseits in jenen des Lehrbetriebs an der Wiener Universität im 15. Jahrhundert einzuordnen. Im Rahmen einer zweitägigen Exkursion (voraussichtlich Dezember) nach Wien wird ein Arbeiten mit den Originalen im Schottenstift möglich sein. Grundkenntnisse des Lateinischen sind für das Verständnis der in der Lehrveranstaltung behandelten Quelle(n) notwendig

Bachelorkurs / Doktorandenkolloquium / Masterkolloquium / Oberseminar: Seminar für Doktoranden, Magistranden sowie Master- und Bachelorstudierende im Abschlusssemester

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Oberseminar wird über den Stand der laufenden Bachelorarbeiten, Master-/Magisterarbeiten und Dissertationen berichtet; zudem stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und auswärtige Kolleginnen und Kollegen ihre Projekte vor. Geplant sind außerdem zwei Ein-Tages-Exkursionen. Die Termine werden in der ersten Sitzung noch bekannt gegeben.

Lektürekurs: Lektürekurs Historische Grundwissenschaften

Prof. Dr. Martin Wagendorfer

Im Lektürekurs innerhalb des Master-Studiengangs lesen die Studierenden selbständig wissenschaftliche Literatur, die zu den Grundlagenwerken des Faches gehört oder einen besonderen Einfluss auf die Forschung ausgeübt hat. Die Auswahl der Titel erfolgt in Absprache mit dem Dozenten in der ersten Sitzung; in einer Zwischenbesprechung gegen Mitte des Semesters können etwaig auftretende Fragen oder Probleme erörtert werden; im Rahmen eines Abschlussgesprächs am Semesterende wird die Lektüre diskutiert.

Übung: Ägypten und das römische Reich – Macht und Kultur am Rande des Imperiums von Kleopatra bis Diokletian

Prof. Dr. Matthias Stern

Das Römische Reich vollzog in der Zeit der Republik (ca. 510–27 v. Chr.) einen beispiellosen Aufstieg von einer Lokal- zur Weltmacht des Mittelmeerraumes. In der Kaiserzeit (27 v. Chr.–284 n. Chr.) erweiterte sich dieser Herrschaftsbereich zwar ebenfalls, konsolidierte sich jedoch in den meisten Regionen. Quasi mit dem Beginn der Kaiserzeit zusammen fällt auch der Sieg Octavians, des späteren Kaisers Augustus, im römischen Bürgerkrieg nach der Eroberung des ptolemäischen Alexandria: Als Kleopatra (VII.), die letzte ptolemäische Herrscherin, vor den Truppen Octavians den Freitod wählte, begann die römische Herrschaft über Ägypten, die – mit Ausnahme weniger Jahre im späten 3. und frühen 7. Jh. – für knapp 670 Jahre unerschüttert blieb. Von anderen Provinzen des Römischen Reiches unterscheidet sich Ägypten aus Forschungsperspektive vor allem durch den Umstand, dass sich aus

dieser Provinz hunderttausende von Papyri erhalten haben. Diese Quellen erlauben uns ein einzigartig detailliertes Bild der antiken Welt aus der Perspektive auch von Personen außerhalb einer kleinen Elite – in die Netzwerke und alltäglichen Prozesse römischer Herrschaftspraxis und provinziellen Lebens in Ägypten. In der Forschung galt die Provinz Ägypten einst als „Sonderfall“, als kaiserlicher Privatbesitz abseits der normalen römischen Provinzverwaltung, und die papyrologische Dokumentation daher sozusagen als Kuriosum und nur am Rande relevant für das Studium der Römischen Geschichte. Diese Ansicht ist lange überholt und Historiker:innen haben die Relevanz der Papyri für das Verständnis der römischen Provinzialgeschichte vielfach erkannt und demonstriert: Zunehmend erscheinen historische Arbeiten auch von Nicht-Papyrolog:innen, welche die Papyri für die Bearbeitung übergreifender historischer Fragestellungen heranziehen und in denen Ägypten als (außergewöhnlich gut dokumentiertes) Beispiel einer römischen Provinz analysiert wird. Angesichts dieser Tendenz möchte die Übung über zwei ineinandergreifende Ansätze Studierenden den Reichtum der Papyri zugänglich machen und sie in die Lage versetzen, dieses im Bereich der Antike unvergleichlich umfangreiche und nach wie vor stetig wachsende Quellenkorpus für ihre Arbeit zu nutzen: Thematisch wird das Leben der römischen, alexandrinischen, griechischen, jüdischen sowie der großen Mehrheit der ägyptischen Bevölkerung unter römischer Herrschaft im Zentrum stehen. Hierbei werden Fragen nach der römischen Herrschaftsausübung durch Verwaltung, Militär und Justiz ebenso behandelt wie solche nach dem Zusammenleben der verschiedenen Bevölkerungs-(oder vielmehr: Status-)Gruppen und kulturellen Transferprozessen, der Beziehung zwischen staatlicher Verwaltung und Individuum, wirtschaftlichen Prozessen sowie sozialen Strukturen. Methodisch wird die Übung vor allem die Arbeit mit den Papyri, auch im Zusammenspiel mit anderen Quellengattungen, umfassen, wobei altsprachliche Kenntnisse explizit nicht vorausgesetzt werden. Zentrale Inhalte sind die Lektüre und Interpretation papyrologischer Quellen, der Umgang mit papyrologischen Editionen, Kommentaren und Datenbanken sowie die Diskussion historisch-papyrologischer Fachliteratur.

Übung: Inschriften als Quellen für die Geschichtswissenschaften

Dr. Christine Steininger

Beschriftete Gegenstände begegnen dem Historiker im Alltag auf Schritt und Tritt. Die Übung will zeigen, welchen Wert die Inschriften auf diesen Gegenständen für historisch Forschende haben und will auch das Handwerkszeug für den Umgang mit der Quelle Inschrift vermitteln. Praktisch soll der Umgang an Inschriftendenkmälern im Großraum München in Besuchen vor Ort erprobt werden.

Übung: Kreuzfahrer und Ewiggeld – Schriftentwicklung in der frühen Neuzeit, dargestellt an Münchner Texten

Ellen Bosnjak

Die Übung behandelt die Entwicklung der Schrift von der Bastarda zur Kurrentschrift anhand volkssprachiger Texte. In der sog. Schiltberger-Chronik (um 1488, Monacensia Literaturarchiv Sign. L1603) sind die Erlebnisse des Münchners Johannes Schiltberger, des deutschen Marco Polo, während des Kreuzzugs von Nikopolis und im osmanischen sowie mongolischen Heer aufgezeichnet. Ausgehend von dieser Handschrift und fortgesetzt an Privaturkunden des Archivs der Pfarrei St. Peter in München, wird die Herausbildung der Kurrent nachvollzogen. Der Schwerpunkt der Übung liegt nach einer kurzen Einführung in die Diplomatik der Privaturkunde und einem chronologischen Teil auf dem Erwerb von Lesefertigkeiten. Eine Sitzung wird in der Monacensia im Hildebrandhaus stattfinden, um am Originalcodex arbeiten zu können.

Übung: Zwischen Digital Humanities und 'verborgenem Schatz' – Bayerische Münzkunde des Mittelalters in der Praxis

Alexandra Hylla

Lange bevor das gedruckte Wort viele Menschen erreichte, war es das geprägte Medium Münze, das Botschaften in Schrift und Bild verbreiten konnte. Schön anzusehen in Silber und Gold, zahlreich, extrem langlebig und weit verbreitet, stellt die Münze ein variables Untersuchungsobjekt dar. Die numismatische, d. h. münzkundliche Übung wird sich diesem besonderen Informationsträger theoretisch und vor allem praktisch widmen. Mit Fokus auf der bayerischen Münzgeschichte soll das bunte Spektrum der Mittelalternumismatik beleuchtet werden: Münzen als Zahlungsmittel und Prestigeobjekt, Münzen als Medien, Münzherstellung und -verbreitung, Währungsgebiete und überregionale Kontakte etc. Ein zeitlicher Überblick von der Wiedereinführung und Professionalisierung der Münzprägung als Teil der ‚karolingischen Renaissance‘ bis hin zum Beginn ‚neuzeitlicher‘ Wirtschaftsverhältnisse wird geboten (wobei über die oftmals fraglichen Epochengrenzen hinausgeblickt werden soll). Wichtigster Teil der Übung wird in der Praxis liegen: Wie und warum bestimmt man eine Münze oder einen ganzen Hortfund? Welche Erkenntnisse sind zu erwarten? Im Rahmen von Praxisterminen (u.a. in der Staatlichen Münzsammlung München) soll an Originalen gearbeitet werden. Dabei wird gezeigt, wie Berufsbilder und -chancen für Numismatiker*innen konkret aussehen und welche Institutionen in Bayern, Deutschland und international sich heute mit Münzen des bayerischen Mittelalters befassen. Nicht zuletzt wird ein Schwerpunkt auch auf Onlineangeboten und Datenbanken zum Fach Numismatik liegen, das sich durch einen frühen Start in die Digitalisierung und die Verwendung von Normdaten als überdurchschnittlich dynamisch in Sachen Digital Humanities profiliert hat: Gemeinsam werden wir verschiedenen Datenbankmodelle kennenlernen, den Arbeitsablauf in internationalen Digitalisierungsnetzwerken besprechen und selbst Datensätze im Verbund ikmk.net (Interaktive Kataloge der Münzkabinette) erstellen.

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main

Handschriftenlektüre: Bastarden des 14. und 15. Jahrhunderts

Dr. Claudia Heimann

Paläographie des 16. bis 20. Jahrhunderts

Dr. Rouven Pons

Im Staatsarchiv Darmstadt (Haus der Geschichte, Karolinenplatz 3, 64289 Darmstadt).

Universität Wien

VU Archivwissenschaft

Elisabeth Schöggel-Ernst

Die Lehrveranstaltung vermittelt Kenntnisse über die historische Entwicklung von Archiven. Die Kernaufgaben von Archiven – Bewertung, Übernahme, Ordnung, Erschließung – werden näher erläutert, deren Theorien und Methoden erklärt sowie praktische Anwendung geübt, wobei unterschiedliche Archivtypen berücksichtigt werden. Zwei Exkursionen in Archive sollen die Kenntnisse vertiefen. In der VU werden außerdem Kenntnisse und Methoden der Bestandserhaltung und Fragen der Archivtechnik vermittelt sowie Einblicke in archivrechtliche Fragestellungen und deren praktische Umsetzung gegeben.

VU: Paläographie des Mittelalters I

Christoph Egger

Die Paläographie ist jene historische Hilfswissenschaft, die sich mit der Geschichte von Schrift und Schreiben sowie dem Lesen und der zeitlichen und geographischen Einordnung von Schriften der Spätantike und des Mittelalters befaßt. Im Mittelpunkt stehen Zeugnisse der lateinischen Schriftkultur; in geringerem Ausmaß werden auch volkssprachliche Zeugnisse berücksichtigt. Im Wintersemester wird eine Einführung in die Arbeitsweise der Paläographie gegeben und es werden Buchschriften (und in geringerem Ausmaß auch Urkundenschriften) von der Antike bis etwa 1200 behandelt. Außerdem wird ein Überblick über die Geschichte von Schrift, Schreiben und Lesen im Kontext der allgemeinen Kultur- und Bildungsgeschichte von der Spätantike bis um 1200 gegeben. Die Schriften ab etwa 1200 bis um 1500 sind Gegenstand der Fortsetzung im Sommersemester 2025.

UE: Hilfswissenschaften: Heraldik, Sphragistik, Genealogie

Andreas Zajic

Die LV bietet eine Einführung in drei von vielen Forschenden der Geschichts- und historischen Kulturwissenschaften wenig beachteten oder nicht sachgerecht betriebenen Teildisziplinen der Historischen Hilfswissenschaften

A) Heraldik

Gegenstand der Heraldik sind Wappen, in der Regel farbig gestaltete (und dabei seit dem 14. Jahrhundert europaweit gültigen Regeln unterliegende) Bildzeichen, die für Einzelpersonen, Personenverbände und Korporationen stehen und diese repräsentieren. Viele Funktionen, die heute Logos in der Werbewirtschaft übernehmen – vor allem Effekte der identitätsstiftenden Wiedererkennbarkeit – kamen in Mittelalter und Früher Neuzeit den Wappen zu, doch reichten ihr Einsatz und ihre Bedeutung darüber weit hinaus. Gegen Ende des 11. Jahrhunderts gingen zunächst in Westeuropa die Eliten der bewaffneten ritterlichen Reiterkrieger dazu über, ein auch in mehreren aufeinanderfolgenden Kämpfen gleichbleibendes Symbol auf ihren Schilden und Fahnen zu führen, das schließlich auch fernab des Schlachtfelds zum Erkennungszeichen und in einem zweiten Entwicklungsschritt als familiales Bildzeichen weitervererbt wurde. Rasch verbreitet sich dieser neue Bildergebrauch des Adels in ganz Europa und bildete über viele Jahrhunderte einen nicht wegzudenkenden Teil der Zeichenwelt und der visuellen Kultur Europas. Wappen identifizieren ihre Träger nicht nur, sie dienen der Repräsentation des Wappenführers, signalisieren politische und geistige Allianzen und sind im öffentlichen Raum allgegenwärtig. Als optisch eingängige „Merkzeichen“ dienen sie der Veranschaulichung komplexer Sachverhalte und können etwa die komplexe Verfassungsstruktur des mittelalterlichen Reichs ebenso darstellen wie theologische und allegorische Inhalte und Legenden. Daneben werden sie als vermeintliches Standessymbol zur sozialen Differenzierung eingesetzt. Schon früh setzt die Beschäftigung mit der aus dem Französischen entlehnten Fachsprache der Heraldik ein, die zum „Blasonieren“, also zum fachgerechten Beschreiben eines Wappenbilds bis heute notwendig ist. Die Teilnehmer_innen der LV sollen eine umfassende Einführung in das vormoderne Wappenwesen Lateineuropas und seine Quellen erhalten, und instand gesetzt werden, korrekte Wappenblasonierungen vorzunehmen.

B) Sphragistik

Sphragistische (sigillographische) Fachliteratur unterscheidet grundsätzlich zwischen zwei verschiedenen Verwendungszwecken von Siegeln: Versiegelung und Besiegelung. Erstere umschreibt ganz allgemein die schon prähistorisch belegte Funktion der aus vielen verschiedenen Siegelstoffen hergestellten Siegel als Verschlussicherung an unterschiedlichen Objekten (etwa Gefäßen). Die LV beschäftigt sich vor allem mit zweiterem Anwendungsgebiet, der Besiegelung als Praxis der Authentifizierung von Urkunden, also mit Siegeln als Beglaubigungsmittel an Quellen der Diplomatie und Aktenkunde. Ihre Position in der LV (im Kontext mit der Heraldik) ergibt sich aus der Tatsache, dass seit dem 14. Jh. de facto in ganz Europa die Masse der Siegelbilder heraldische Motive zeigt. Die Teilnehmer_innen lernen neben der Terminologie der Sphragistik die verschiedenen Siegelstoffe und Siegeltypen und deren ikonographische Hauptmotive kennen und sollen etwa am Beispiel der

Briefverschlussiegel die Bedeutung von Siegeln im Kontext vormoderner nicht-literarischer Schriftlichkeit einzuschätzen lernen.

C) Genealogie

Genealogie als Historische Hilfswissenschaft beschäftigt sich mit im engeren Sinn biologisch und im weiteren Sinn sozial definierten Verwandtschaftsbeziehungen und ihrer (literarischen und visuellen) Darstellung in der Vormoderne. Die LV vermittelt den Teilnehmenden daher einerseits Grundkompetenzen zum Verständnis systematisierter Darstellungen von Verwandtschaft (von Ahnentafel bis Stammbaum) und bietet andererseits eine historische Quellenkunde zu schriftlichen (Legitimitätstiftenden und der Selbstvergewisserung von Einzelnen und ganzen Familienverbänden sowie Korporationen dienenden) Erzählungen.

VU: Aktenkunde

Franz-Stefan Seitschek; Elke Hammer-Luza

Vermittelt werden Kenntnisse der (vorwiegend) amtlichen Aktenkunde der Habsburgermonarchie. Ziel ist der kritische historische und archivarische Umgang mit den unterschiedlichen Schriftguttypen. Neben der Theorie zur genetischen, analytischen und klassifizierenden Aktenkunde soll diese auch anhand praktischer Beispiele erarbeitet werden.

PS: Historische Hilfswissenschaften

Claudia Feller

Die Lehrveranstaltung beschäftigt sich mit der Reihe der Oberkammeramtsrechnungen der Stadt Wien, die im Wiener Stadt- und Landesarchiv ab dem Jahr 1424 (mit Lücken) erhalten ist und 1768 endet. Einzelne Bände der Oberkammeramtsrechnungen aus dem 15. Jahrhundert werden dabei vor dem Hintergrund diverser hilfswissenschaftlicher und inhaltlicher Fragestellungen analysiert.

SE: Diplomatie

Christian Lackner; Julian Ecker

Die Lehrveranstaltung zielt auf die Anwendung und Vertiefung der im Masterstudium erworbenen Kenntnisse aus dem Fach der Urkundenlehre (Diplomatik) ab. Anhand des Themas „Die Ratsurkunde im spätmittelalterlichen Herzogtum Österreich (13.–14. Jahrhundert)“ sollen Studierende ihre Fähigkeiten im kritischen Umgang mit (archivalischen) Quellen erweitern und diese im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit zum Einsatz bringen.

VU: Handschriftenkunde und Buchwesen

Katharina Kaska

Mittelalterliche Handschriften sind nicht nur wichtige Träger von Textüberlieferungen, sondern auch Objekte, denen bereits an sich ein erheblicher Quellenwert zukommt. Die Untersuchung, Interpretation und Beschreibung dieser Quellen erfordert besondere Methoden, in die in der Lehrveranstaltung eingeführt werden soll. Dabei kommt der Arbeit an Originalen zentrale Bedeutung zu. Weiteres wird eine kurze Einführung in die Bibliotheksgeschichte sowie in die frühe zentraleuropäische Druckgeschichte gegeben. Schließlich wird in Kompetenzen eingeführt, die für die wissenschaftliche Beschreibung von Handschriften notwendig sind, wie das Identifizieren von Texten. Methoden: Vortrag und gemeinsames Erarbeiten der Inhalte der Lehrveranstaltung. Einen zentralen Bestandteil der Lehrveranstaltung bilden dabei Bibliotheksbesuche (u.a. regelmäßige Besuche in der Handschriftensammlung der Österreichischen Nationalbibliothek und eine ganztägige Exkursion nach Heiligenkreuz am Samstag 30. November) mit Arbeit an Originalobjekten. Für die Besuche in der Nationalbibliothek ist eine Jahreskarte der ÖNB oder eine Tagekarte für jeden Besuch nötig, die jeweils selbstständig erworben werden müssen: <https://ticket.onb.ac.at/bibliothek>

VU: Digitalisierung

Thomas Just

Im Rahmen der VU sollen die Grundlagen aktueller Methoden und Trends der Digitalisierung im Archivwesen erworben werden. Dazu zählt die Kenntnis wesentlicher archivwissenschaftlicher, technischer, organisatorischer und deskriptiver Standards im Umgang mit retrodigitalisierten wie genuin digitalen Unterlagen; ebenso wie die kontinuierliche Reflexion ihrer unterschiedlichen Implementierungsmöglichkeiten in der Archivpraxis. Durch die Verknüpfung von Theorie und Praxis in Form von regelmäßigen, gemeinsamen Reflexionsrunden zielt die LV auf die Erarbeitung eines ganzheitlichen Verständnisses im Umgang mit dem Thema Digitalisierung ab. Die Absolvierung der LV soll dazu befähigen, die Auswirkungen der Digitalisierung auf die archivpraktischen Tätigkeitsbereiche und die Funktion von Archiven in der Gesellschaft erfassen und bewerten zu können.

UE: Einführung in die Musikalische Paläographie

David Merlin

Inhalt der Übung ist der Erwerb eines Überblicks zu Aufzeichnungsformen von Musik im europäischen Raum vom frühen Mittelalter bis um 1600. Dabei werden die sich über Jahrhunderte immer wieder verändernden Schriftkonventionen Hauptgegenstand der Übung sein, doch reichen die Inhalte auch darüber hinaus: von einem Kennenlernen typischer Formen und Gattungen, Gedanken zu schriftlicher und mündlicher Überlieferung, bis hin zu Fragen der Komposition (Kirchentonarten, Kontrapunkt). Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der „weißen Mensuralnotation“, der damit aufgezeichneten Vokalmusik des 15. und 16. Jahrhunderts und deren Quellen. Ziel der Veranstaltung ist die Vermittlung solider Grundkenntnisse zu ausgewählten Erscheinungsformen der musikalischen Schrift, die man sich mit Engagement in den praktischen Übungen aneignen kann, sowie ein besseres Verständnis für das Verhältnis von Musik und Musiknotation bis 1600.

UE: Übung im Kupferstichkabinett Stift Klosterneuburg: Sammlungspflege und kuratorische Praxis

Ursula Drahoss

Klöster und Stifte spielten schon immer eine bedeutende Rolle in der kulturellen Entwicklung, indem sie Kunstwerke aus verschiedenen Epochen bewahrten. Obwohl ihre Hauptaufgaben anders gelagert sind, tragen sie auch die Verantwortung für den Erhalt ihrer Kunstsammlungen. In dieser Lehrveranstaltung werden die Studierenden in die Sammlungsarbeit des Kupferstichkabinetts des Stiftes Klosterneuburg eingebunden. Dort werden gegenwärtig rund 15.000 historische Grafiken verschiedener Regionalstile, Epochen und Kunsttechniken bewahrt. Eine inhaltliche Erfassung und digitale Erschließung sind schon lange ein Anliegen. Die Studierenden erhalten praktische Anleitungen, um eigenständige Recherchen über grundlegende Informationen wie Technik, Datierung, Künstler*innen und Titel von Originalwerken durchzuführen. Dabei werden sie mit verschiedenen Bereichen der Sammlungspflege und des Kuratierens vertraut gemacht. Im Fokus des kuratorischen Teils dieser Übung steht neben der fachkundigen Analyse der Grafiken auch die verbale und schriftliche Vermittlung der Sammlungsbestände gegenüber einem heterogenen Publikum. Die Sitzungen finden in den Seminarräumlichkeiten und in der Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg statt. Nach jeder Einführungssitzung zu einem Thema erhalten die Studierenden Feedback zu ihren eigenständigen Recherchen in der Zwischenzeit.

Übung: Übung zu Inschriften und Epigraphik: Jenseits von Kanzlei und Skriptorium. Aktuelle Forschungen zu Inschriften und mittelalterlicher Epigraphik

Dr. Wolf Zöllner

Historisches Institut, Abteilung Mittlere Geschichte

Übung: Papsturkunden

Prof. Dr. Mark Mersiowsky

Mittelalterliche Papsturkunden sind seit dem Frühmittelalter nicht nur politische und rechtliche Instrumente des Papsttums, sondern auch zentrale Medien päpstlichem Selbstverständnis und seiner Ansprüche. Mit einem kurzen Ausblick in das Früh- und Hochmittelalter werden die Teilnehmenden vor allem das spätmittelalterliche Urkundenwesen der Päpste, Gegenpäpste und Konzilien in seinen typischen Formen kennenlernen. Bullen, die verschiedenen Arten der Litterae (Briefe), Breven und Prunksuppliken werden gemeinsam an Originalen gelesen und untersucht.

Vortrags- und Veranstaltungsreihe: Stuttgarter Mittelalterwerkstatt

Prof. Dr. Mark Mersiowsky; Dr. Rudolf Hertwig

Die Veranstaltungsreihe „Stuttgarter Mittelalterwerkstatt“ bietet Einblicke in aktuelle Forschungen der Mediävistik und der Historischen Hilfswissenschaften. Für das WS sind zwei Vorträge und eine Exkursion in eine aktuelle Stuttgarter Ausstellung geplant. Die Vorträge werden auch per Webex übertragen. Nähere Informationen erhalten Sie über Aushänge und die Homepage der Abteilung Mittlere Geschichte. Die Webexlinks für die beiden Vorträge werden nach formloser Anfrage an rudolfstefan.hertwig@hi.uni-stuttgart.de zur Verfügung gestellt.

Historisches Institut, Abteilung Neuere Geschichte

Übung: Paläographie der Neuzeit anhand von archivalischen Quellen zur Geschichte des ländlichen Raums

PD Dr. Johann Kirchinger

Die Veranstaltung richtet sich an Studenten, die archivalische Forschung betreiben und sich das dafür nötige Rüstzeug aneignen wollen. Es wird anhand von Quellen vom 18. bis zum 20. Jahrhundert die Kompetenz vermittelt, handschriftliche Quellen in deutscher Kurrentschrift - der allgemeinen Verkehrsschrift im gesamten deutschen Sprachraum der Neuzeit - zu lesen. Daneben wird eine Einführung in das Archivwesen gegeben. Da die verwendeten Quellen aus dem ländlichen Raum stammen, wird auch eine Einführung in dessen Geschichte geboten.

Historisches Institut, Abteilung Unternehmensgeschichte

Seminar: KI schreibt Geschichte. ChatGPT & Co. in der historiographischen Praxis

Dr. Stefan Esselborn

Geschichte und Geschichtsschreibung basiert auf der Produktion von Texten. Mit der breiten Verfügbarkeit KI-basierter Anwendungen wie z.B. ChatGPT ist dies allerdings nicht mehr länger

ausschließlich eine menschliche Tätigkeit, sondern kann und wird (teilweise) maschinell übernommen werden. Wo liegen Chancen, Grenzen und mögliche Gefahren dieser Entwicklung? Wie gehen wir als Historiker mit den daraus resultierenden neuen Möglichkeiten sinnvoll und verantwortlich um? Das wollen wir in diesem Seminar gemeinsam diskutieren und an konkreten Beispielen ausprobieren.

Julius-Maximilians-Universität Würzburg

Alte Geschichte

Übung: Das mykenische Griechenland

Prof. Dr. Jorit Wintjes

Die Griechische Geschichte beginnt in der Bronzezeit mit dem Auftreten der sogenannten mykenischen Palastzivilisation. Die Übung wird diese sowie ihre Beziehungen zu Nachbarzivilisationen in den Blick nehmen; ein Schwerpunkt wird dabei auf der Auseinandersetzung mit den Linear-B-Texten liegen, bei denen es sich um die ältesten erhaltenen griechischen Sprachzeugnisse und damit die ersten Textquellen der Alten Geschichte handelt.

Mittelalterliche Geschichte

Übung: Überlieferungskunde und Editionswissenschaft

Prof. Dr. Martina Giese

Im Verlauf des Geschichtsstudiums wird zumeist mit gedruckten Quellen gearbeitet, die bereits transkribiert und in der Regel auch ediert sind. Diese Ebene wollen wir verlassen und uns unmittelbar an die handschriftliche Überlieferung heranwagen, denn in dieser Gestalt ist der Löwenanteil der mittelalterlichen Schriftquellen erhalten und auch vielfach bis heute nicht anders verfügbar. Am Beispiel lateinischer Texte des Mittelalters sollen grundlegende Arbeitstechniken und methodische Schritte eingeübt werden, die zu einer kritischen Edition führen. Da die methodische Herangehensweise für jede Literaturgattung fruchtbar zu machen ist, wird das Seminar für die Vorbereitung einer überlieferungskundlichen Studie bzw. einer Edition von grundsätzlichem Nutzen sein.

Übung: Einführung in die Mittelalterliche Paläographie

Dr. Duane Henderson

Schrift und Schriftlichkeit des Mittelalters gehören zu den Grundlagen europäischer Kultur. Die Übung bietet eine praktische Einführung in die Schriften und ihre Entwicklung vom Frühmittelalter bis zum 15. Jh.

Frühe Neuzeit

Übung: Quellen zu den Hexenprozessen der Frühen Neuzeit

Dr. Robert Meier

Die Übung führt anhand von Unterlagen unterfränkischer Hexenprozesse in Paläographie und Aktenkunde der Frühen Neuzeit ein. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Dr. Robert Meier ist Dozent an der Archivschule Marburg.

Übung: Einführung in die Quellen- und Archivkunde

Simone Süß

Die Lehrveranstaltung vermittelt theoretische Grundlagen und praktische Fertigkeiten in den historischen Hilfswissenschaften. Schwerpunkt ist die Vermittlung von Kenntnissen im Hinblick auf die Arbeit mit einschlägigen schriftlichen und nicht-schriftlichen Quellen und das Erlernen praktischer Kompetenz im Umgang mit Überlieferungsträgern aller Art. Die Kenntnis bzw. begleitende Lektüre grundlegender Quellen bzw. Literatur, die per Aushang bzw. in der Lehrveranstaltung bekannt gegeben werden, wird vorausgesetzt.

Georg-August-Universität Göttingen

Blockseminar: Digital Approaches to Medieval Texts

Dr. Anna Dorofeeva; Alexander James Zawacki

Seminar: Digital Palaeography: Skills and Methods

Dr. Anna Dorofeeva

Digital palaeography - the application of digital methods to the study of historical handwriting - is an emerging field of digital humanities that not only pushes the boundaries of what it is possible to do with historical documents, but also investigates the fundamental relationship between text and meaning. This seminar will introduce students to the principles and practices of Latin palaeography to ca. 1000 CE, and to the materiality and physical structures of medieval manuscripts (codicology). Each class will also introduce students to the basics of digital and scientific analysis, including automatic text recognition, digital editions, TEI-XML, ontologies and neurocognition. Students do not require prior knowledge of Latin or palaeography.

Hauptseminar: Manuscripts in Vercelli (winter course)

Dr. Anna Dorofeeva; Prof. Dr. Winfried Rudolf

This five-day fieldtrip seminar is offered as an extra supplement (6 credits) in connection with an Aufbaumodul for M.A.-students and will take you to an international research library. You will receive an introduction to the study of original medieval manuscripts, their description, dating, transcription, conservation and exhibition. The trip further includes visits to an academic publisher and a range of historical sites relevant to Medieval English Studies. We invite you to present your experience and impressions in the form of videos, blogs, photographic exhibitions and reports. This year's fieldtrip will lead us to Vercelli (Italy) where we have access to manuscripts from c. 350-1550 AD. At least 70% of student funding has been secured for this trip.

Seminar: Fragmente des Glaubens. Interdisziplinäres Forschungsseminar zu ausgewählten arabischen, türkischen und lateinischen Handschriftenfragmenten des ‚Diplomatischen Apparats‘

Prof. Dr. Anne Greule; Prof. Dr. Jens Scheiner

Das interdisziplinäre forschungsorientierte Seminar widmet sich den Beständen des Diplomatischen Apparates der Georg-August-Universität Göttingen. Diese Sammlung von Schriftzeugnissen hat ihre Wurzeln im 18. Jahrhundert und wurde zu Lehrzwecken angelegt. Während ihre Urkundenbestände schon überwiegend gut erschlossen sind, besteht bei ihren Fragmenten noch vielfach Unklarheit darüber, worum es sich handelt. Dies gilt sowohl für die lateinischen als auch im Besonderen für die als „Bruchstücke orientalischer Handschriften“ erfassten Texte. Im Seminar soll eine kleine Auswahl von

Fragmenten, die der christlichen und der islamischen religiösen Praxis entsprungen sind, untersucht werden. Die Studierenden erhalten zu Beginn Einführungen in die abendländische und die orientalische Buch- und Schriftkultur der Vormoderne; hierfür sind ein Besuch in der SUB Göttingen und ein Expertenvortrag von Prof. Dr. Tilman Seidensticker bereits terminiert. In den darauffolgenden Sitzungen widmen sich die Studierenden der Erforschung ihrer Fragmente. Sie beschreiben die materiellen Merkmale, transkribieren die Texte, erfassen den Inhalt und stellen Überlegungen zur Kontextualisierung an. Dabei werden immer wieder vergleichende Diskussionen zu den verschiedenen Fragmenten geführt. Kenntnisse des Lateinischen oder des Arabischen oder Türkischen sind daher unbedingt wünschenswert. So erhalten Studierende beider Disziplinen Einblicke in die Erforschung einer schriftlichen Überlieferung, die unterschiedlichen religiösen Kulturen entsprungen ist. Die Ergebnisse der Studierenden sollen sowohl in einer Posterausstellung im Foyer des KWZ präsentiert als auch in die Datenbank „Monasterium“ eingespeist werden.

Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Vorlesung: Einführung in die Historischen Grundwissenschaften

Prof. Dr. Thomas Wozniak

Die Vorlesung möchte zunächst in den klassischen Kanon (Ahasver von Brandt) der Grund-, Hilfs- oder Basiswissenschaften Einblick geben, also Chronologie, Kartographie, Genealogie (ergänzt durch Prosopographie und Demographie), weiterhin Paläographie, Diplomatik, Aktenkunde sowie Sphragistik, Heraldik und Numismatik. Dies erweiternd stehen aber auch Disziplinen, die dieses Spektrum seit einiger Zeit ergänzen im Vordergrund, wie die Epigraphik mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften, die Kodikologie, die Vexillologie, die Metrologie, die Realienkunde, die Wasserzeichenkunde und die Insignienkunde. Aufgrund der digitalen Entwicklungen der letzten Jahre müssen zudem auch quantitative, sozialtopographische oder fachinformatische Methoden betrachtet werden. Jede dieser Subdisziplinen wird bezüglich ihrer Entwicklung und ihrer Arbeitsweisen im Überblick dargestellt und an praktischen Beispielen erläutert.

Übung: (Un-)Gewöhnliche Schriftträger (Graffiti, Glas, Blei, Holz, Knochen)

Prof. Dr. Thomas Wozniak

Abseits der Texte auf klassischen Beschreibstoffen (Papyrus, Pergament, Papier), gibt es eine Reihe von weiteren Schriftträgern und Anbringungsarten, die sehr anschauliche Quellen der Alltagsgeschichte darstellen. Diese sehr individuellen Quellenzeugnisse bieten einen unerwartet detaillierten Blick in das praktische Leben der mittelalterlichen Menschen. Bisher standen solche Quellen aber nur selten im Fokus. Die Übung soll dazu dienen, die spannenden Inhalte zu erschließen, die Dokumentations- und Editionsstandards praktisch anzuwenden und sich mit den methodischen Möglichkeiten und Grenzen der Auswertung solcher Quellen auseinanderzusetzen.

Übung: Archivkunde: Historische Dokumente lesen und verstehen

Dr. Johannes Haslauer

Die Übung will Studierenden das historische Arbeiten im Archiv näherbringen und widmet sich daher anhand von Originalquellen des Spätmittelalters und der Frühen Neuzeit aus den oberfränkischen Staatsarchiven Bamberg und Coburg den Themen Paläographie und Archivalienkunde. Sie hat eine dreifache Ausrichtung: Zum einen wird sie in frühneuzeitliche Schrifttypen einführen und deren Lesen und Verstehen einüben. Zum anderen bietet sie eine Einführung in die mittelalterliche und frühneuzeitliche Archivalienkunde (Urkunde, Amtsbuch, Akte). Drittens schließlich geht es darum, die hinter dem Entstehen der Schriftstücke und Akten steckenden Verwaltungsprozesse und Geschäftsgänge anhand der inneren und äußeren Merkmale der Unterlagen kennenzulernen: Was sind Kanzlei und Registratur? Wie entstehen Akten und wie werden sie geführt? Was bedeuten Geschäftsgangsvermerke und welche Rückschlüsse lassen sich daraus ziehen? Und welche Funktion hatten und haben Archive?

Übung: Hilfswissenschaften im digitalen Zeitalter

Prof. Dr. Horst Enzensberger

Hauptseminar: Inschriften, Karten und Urkunden als Quellen der Kreuzzüge

Prof. Dr. Thomas Wozniak

In den Niederlassungen der Kreuzfahrer im östlichen Mittelmeerraum finden sich zahlreiche epigraphische Zeugnisse. Aus ihnen gingen aber auch eine ganze Reihe von Urkunden hervor. Die später als Kreuzzüge bezeichneten bewaffneten Pilgerfahrten aus der Sicht der Materialität dieser Quellen zu betrachten, steht im Fokus des Hauptseminars. Dabei soll in die Editionstechnik epigraphischer und diplomatischer Quellen anhand verschiedener praktischer Beispiele eingeführt werden und der Umgang mit diesen Quellen unter Berücksichtigung der methodischen Schwierigkeiten geübt werden.

Oberseminar: Werkstatt Mittelalterliche Geschichte und Historische Grundwissenschaften (van Eickels/Wozniak)

Prof. Dr. Klaus van Eickels

Johannes Gutenberg-Universität Mainz

Übung: Aus dem Innenleben einer Hofkapelle. Aktenmaterial aus dem Staatsarchiv Darmstadt (Paläographie-Übung)

Prof. Dr. Ursula Kramer

Zu den jüngeren Entwicklungen der Musikwissenschaft gehört unter anderem, das Fach stärker als historische Kulturwissenschaft zu begreifen. Das bedeutet z.B. für die Musikgeschichte des 18. oder 19. Jahrhunderts, gezielt nach den jeweiligen Produktionsbedingungen (Hof, Stadt, Kirche) zu fragen. Gegenstand dieser Übung ist die Residenz Hessen-Darmstadt, zunächst Landgrafschaft, ab 1806 Großherzogtum, für deren musikalisches Profil eine Reihe von begleitendem Aktenmaterial im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt erhalten geblieben ist. Was lässt sich daraus für die konkreten musikalischen Verhältnisse am Hof entnehmen? Wer waren die Akteure von Orchester und Chor? Wie wurden die Musiker honoriert? Welche Instrumente von welchen Instrumentenmachern haben sie gespielt? Gab es Verbindungen zwischen den Musikern, die am Hof angestellt waren, und dem sich im 19. Jahrhundert immer stärker entwickelnden bürgerlichen Musikleben in der Residenz? Das sind Fragen, auf die wir gemeinsam Antworten finden wollen – Antworten, die nur in handschriftlichem Material zu finden sind. Die Veranstaltung versteht sich in erster Linie als Übung zur Paläographie, die dazu dienen soll, die historische Kurrentschrift älterer Zeiten (18. und 19. Jahrhundert) entziffern zu lernen. Dies wird zunächst in kleineren Arbeitsschritten gemeinsam erprobt, bevor sich die Teilnehmer:innen im Anschluss mit dem archivalischen Material zu den skizzierten Aspekten zur Darmstädter Hofkapelle befassen können.

Übung/Seminar: Bestimmung römischer Münzen

apl. Prof. Dr. Peter Haupt

Römische Münzen durch die römische Kaiserzeit ein sehr wichtiges Instrument zur Datierung archäologischer Befunde. Zusätzlich können über sie auch wirtschaftshistorische, religionsgeschichtliche Fragestellungen oder Probleme der Ereignisgeschichte bearbeitet werden. Hierfür lernen Sie in der Übung die korrekte Ansprache, Bestimmung und Datierung römischer Münzen. Dazu werden Ihnen Kenntnisse um weitergehende Aussagemöglichkeiten vermittelt. Teilweise nutzen wir dazu Originalmaterial aus unserer Lehrsammlung.

Seminar: Buchmalerei an den Höfen und in den Städten um 1400

Christoph Winterer

Wie im ganzen Mittelalter spielt die Buchmalerei auch in der Zeit um 1400 eine herausragende Rolle für die herrscherliche, adelige und mancherorts auch schon bürgerliche Repräsentation. Es ist deswegen nicht erstaunlich, dass Buchmalereien extrem teuer und vor allem auch künstlerisch innovativ sein können. Man muss aber auch fragen, warum gerade um 1390–1430 viele der wohl prachtvollsten und bis heute berühmtesten illuminierten Bücher entstehen. Sicher trägt die hohe Anzahl von anspruchsvollen, wirklich bibliophilen Auftraggebern in Frankreich dazu bei – zu ihnen gehören wegen des Hundertjährigen Krieges auch englische Adelige. Durch sie wird auch, in Paris den Konservatismus des 14. Jahrhunderts zu überwinden. Die Leidenschaft der Sammler öffnet obendrein die Türen für die besonders avantgardistischen Flamen und Nordniederländer, die in wohlhabenden Städten die Bedingungen des Wettbewerbs kennengelernt haben. Die Herrscher aus dem Haus der Luxemburger schafften derweil in Prag ein neues, unfassbar produktives und selbständiges Zentrum der Buchmalerei. Obwohl Karl IV. und Wenzel sicher vor allem auf die Kultur des französischen Hofes schauen, ist die böhmische Buchkunst eher die legitime Nachfolgerin der gotischen Kunst Italiens. In Italien selbst und im deutschen Reichsteil sind es hingegen nur einzelne weitere Höfe, Wien und Heidelberg etwa, sowie geistliche Institutionen, die einen Beitrag zu dieser fulminanten Entwicklung der Miniaturmalerei leisten.

Übung: Hieroglyphen und Mittelägyptisch (Vertiefung)

Rebecca Marhöfer

Übung: Ikonographie und wissenschaftliche Arbeitstechniken im Zeitalter Künstlicher Intelligenz

Dr. Tim Jegodzinski

In der Übung widmen wir uns der Frage, was „Wissenschaft“ eigentlich bedeutet und Wissenschaftlichkeit auszeichnet. Im Zeitalter von Künstlicher Intelligenz setzen wir uns auch mit den Vor- und Nachteilen des Einsatzes von ChatGPT & Co. für das wissenschaftliche Arbeiten auseinander und stecken ab, welche Regeln bei deren Einsatz zur Wahrung akademischer Integrität zu beachten sind. Die Prinzipien wissenschaftlichen Arbeitens erarbeiten wir uns entlang der folgenden thematischen Blöcke speziell für unser Fach, die Kunstgeschichte: Recherche: Vor- und Nachbereitung einer wissenschaftlichen Recherche. Kennenlernen der für unser Fach relevantesten Recherchertools. Kennenlernen von Services der Universitätsbibliothek Mainz für unser Fach. Recherche des Forschungsstands zu einem Thema. Weitere Recherchestrategien. Abbildungen: Übungen zu Bildbeschreibungen. Die kunsthistorische Methode der Ikonographie. Grundlagen zu Bilddatenbanken und der Verwendung von Abbildungen. Literatur: Auseinandersetzung mit verschiedenen Publikations- und Medienarten. Kennenlernen relevanter Nachschlagewerke, Lehr- und Handbücher, die es erlauben, einen fundierten Überblick über ein Thema zu gewinnen. Kennenlernen einschlägiger Monographien und Sammelbände zum Thema Einführung in die Kunstgeschichte und deren Unterschiede. Lesestrategien für wissenschaftliche Literatur. Außerdem diskutieren wir im Verlauf des Semesters mehrere kurze Texte.

Übung/Seminar: Plebeia. Materielle Hinterlassenschaften der unteren sozialen Gruppen in Rom

Prof. Dr. Detlev Kreikenbom; Dr. Patrick Schollmeyer

Die plebs urbana umfasste die Gesamtheit der stadtrömischen Bürger unterhalb des Senatorenstandes und der Ritter. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung wird für die Kaiserzeit auf etwa 85 % geschätzt. Belastbare quantifizierende Überlieferungen liegen nicht vor. Mit Sicherheit bildeten die Plebeier aber die weitaus größte Menge der Einwohner. Sklaven gehörten, juristisch gesehen, nicht zu ihnen, Freigelassene fanden – gleichsam auf dem Weg zum vollen Bürgerrecht – bedingte Anerkennung als Mitglieder. Beide Statusgruppen waren gleichwohl in die Gesellschaft eingebunden und spielten im

Einzelfall ungeachtet der Bindungen an patroni im lebensweltlichen, insbesondere wirtschaftlichen Raum der Stadtgemeinschaft wichtige Rollen. Sie werden deshalb hier in die Betrachtung einbezogen. Die Zusammensetzung der plebs war vielfältig. Auf keinen Fall kann sie generalisierend als „Lumpenproletariat“ (Friedrich Engels) abgetan werden (Marx – Engels Gesamtausgabe, 1. Abt., Band 5 (Berlin 1932) S. 13). Zwar hat sich ein Großteil auf der unteren Ebene der sozialen Pyramide befunden; es werden in den Quellen Lohnarbeiter bzw. Arbeitslose, Obdachlose, Bettler und Bettlerinnen, Zwangsprostituierte u.a. häufig genannt. Zugleich waren Plebeier selbst erfolgreiche Unternehmer wie Schiffseigener und Besitzer von Großbäckereien (Freigelassene!). Eine verbindliche Stratifizierung der plebeischen Gesellschaft scheitert trotz gelegentlicher Versuche an dem Mangel betreffender Zeugnisse und mehr noch – nach unserer Meinung – an dem Umstand, dass sich neuzeitliche Modelle von Schichten oder Klassen nicht auf die Antike rückprojizieren lassen. Verifizierbar sind dagegen diverse Gruppen wie Berufsverbände und Kultgemeinschaften, collegia, auch private „freundschaftliche“ Verbindungen, die gleichzeitig spezifische Vermögensverhältnisse gespiegelt haben mögen, doch nicht müssen. Gefragt wird in der Veranstaltung nach den Werten, Normen und Symbolen von Angehörigen der Plebs und damit auch nach Hinweisen auf gesellschaftliche Diversität. Bediente man sich der Formeln der herrschenden „Klassen“ oder entwickelte man eine eigene Denkmäler- und Bildsprache? Die literarischen Zeugnisse bilden den Hintergrund, sind aber nicht Gegenstand. Den Ausgangspunkt liefern antike Monumente verschiedener Gattungen, dabei in starkem Maße auch deren Inschriften.

Universität Leipzig

Seminar: Aktenkunde der frühen Neuzeit

Prof. Dr. Peter Wiegand

Auch wenn die alte Prozessmaxime (‘Was nicht in den Akten steht, ist nicht in der Welt’) in den Geschichtswissenschaften nicht gilt, sind Akten eine der wichtigsten Quellengattungen der frühen Neuzeit. Historikerinnen und Historikern müssen sie nicht nur lesen, sondern ihnen auch versteckte Informationen entlocken können: Wie haben die Behörden des Ancien Régime gearbeitet, und wer hat administrative Entscheidungen tatsächlich getroffen? Anhand von Originalquellen aus sächsischen Archiven wird das Seminar eine grundwissenschaftliche Einführung in aktenkundliche Methoden und die Typologie des Aktenschriftguts geben. Dabei haben die Teilnehmer die Gelegenheit, ihre – idealerweise schon vorhandenen – paläographischen Kenntnisse zu vertiefen und Routine im Transkribieren handschriftlicher Dokumente des 16. bis 19. Jahrhunderts zu gewinnen. Das Übungsmaterial wird online bereitgestellt. Einzelne Sitzungen können nach Vereinbarung digital stattfinden.

Übung: Von Akten zu Geschichten. Historisches Arbeiten im Stasi-Unterlagen-Archiv Leipzig anhand der Stasi-Untersuchungshaftanstalt in Leipzig

Dr. Katrin Gurt

In dieser Übung wird die Geschichte der Untersuchungshaftanstalt in Leipzig aus dem Seminar aufgegriffen und wir beleuchten die Geschichte der ehemaligen "Wächterburg" in ihrer Rolle als Haftanstalt des MfS in der DDR. Die Übung, die im Stasi-Unterlagen-Archiv in Form von Blockveranstaltungen stattfinden wird, gibt praxisnahe Einblicke in die Arbeit eines Archivs und die systematischen Methoden der Aktenerschließung.

Seminar: Quelleneditionen in der Alten Geschichte

PD Dr. Friedrich Meins

In der Alten Geschichte spielen Quelleneditionen eine noch größere Rolle als in anderen historischen Disziplinen. Literarische Texte aus der Antike sind in aller Regel erst durch mittelalterliche Handschriften überliefert, die dafür in großer Zahl und mit teils immensen Abweichungen vorliegen. Nur kritische Editionen können hier überhaupt eine stabile Textgrundlage schaffen, auf die sich

historische Rekonstruktionen beziehen können. Im Falle anderer Quellengattungen wie Inschriften, Papyri, Ostraka oder Münzen liegen uns dagegen oftmals authentische antike Objekte vor, die, häufig Einzelstücke, eher durch dokumentarische Editionstypen repräsentiert werden können. Auch hier aber spielen individuelle Lesarten, editorische Ergänzungen und kenntnisreiche Entschlüsselungen nicht selten eine entscheidende Rolle. Während zumindest ein Grundverständnis der jeweils angewandten Prinzipien letztlich Bedingung dafür sein sollte, äußere historische Quellenkritik üben zu können, bleibt die Editorik doch oftmals Sache der klassischen Philologie oder historischer Grundlagenwissenschaften mit einem immer höheren Spezialisierungsgrad. Das Seminar möchte sich wenigstens einleitend damit beschäftigen, wie der Weg vom Dokument zur Edition in den verschiedenen für die Alte Geschichte relevanten Quellengattungen aussieht, welche theoretischen und methodischen Probleme sich hier stellen und auch, wie sich die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Diskussion in den vergangenen Jahrhunderten gewandelt haben. Aus der Perspektive historischer Praxis wird zu fragen sein, wie eigentlich mit Widersprüchen zwischen einschlägigen Editionen umzugehen ist, welchen Kategorien editorischer Eingriffe es gibt, auf welche epistemologischen Grundlagen sich diese jeweils stützen und in welchen Fällen die Diskussion über den angeblich besseren Text stärker hermeneutischen Erwägungen folgt. Das Verhältnis von Editionen zu Kommentaren, Übersetzungen und Wörterbüchern soll ebenso diskutiert werden wie die Frage, welche Vor- und Nachteile unterschiedliche Editionstypen für unterschiedliche Quellengattungen und Fragestellungen haben, schließlich auch die Vor- und Nachteile digitaler Editionen, die sich auch in den Altertumswissenschaften allmählich über den Bereich der dokumentarisch zu erschließenden Quellengattungen hinaus entwickeln. Betrachtet werden sollen jeweils konkrete Beispiele, in denen Varianten, editorische Befunde und Texteingriffe immense Auswirkungen auf die Rekonstruktion bald mehr, bald weniger bekannter Ereignisse der Alten Geschichte hatten und haben, ebenso aber auch Beispiele aus aktuellen Projekten der Studierenden.

Übung: Augustinus und seine Schriften – von der Handschrift zur Edition

Ivonne Kornemann; Katrin Sturm

Die Übung möchte an ausgewählten Augustinus-Handschriften, die aus dem Bestand der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Leipzig stammen, die im Seminar vermittelten Kenntnisse aufgreifen, exemplarisch vertiefen und üben. Die Auseinandersetzung mit der lateinischen Sprache ist Grundvoraussetzung für das Lesen der mittelalterlichen Dokumente und damit für die erfolgreiche Teilnahme an der Übung.

Seminar: Mitteldeutsche Domkapitel aus der Perspektive von Inschriften (13.-16. Jahrhundert)

Dr. Alexander Sembdner

Die Erforschung der Domkapitel des Reiches bildet seit mehr als einem Jahrhundert eine feste Säule der Mediävistik. Im Seminar wird diese besondere Form der Klerikergemeinschaft schwerpunktmäßig anhand der inschriftlichen Überlieferung betrachtet (z. B. Gedächtnismale, Glocken, Stiftungs- oder Weiheinschriften) und folglich in einen historischen Kontext eingeordnet. Im Fokus stehen die mitteldeutschen Domkapitel Halberstadt, Magdeburg, Meißen, Merseburg und Naumburg. Was sind Inschriften und wie gestaltete sich die inschriftliche Praxis in Mitteldeutschland; wie ergänzen sich inschriftliche Texte und Quellen des Schreibbetriebs, welche Information bieten sie exklusiv; wo liegen die Grenzen für die historische Bewertung? Eine eintägige Exkursion zu einem der genannten Orte ist bei entsprechendem Interesse möglich.

Seminar: Lateinische Paläographie

Prof. Dr. Marcus Deufert

Seminar: Mittellassyrische Urkunden

Jacob Jan de Ridder

In diesem Kurs werden unveröffentlichte mittellassyrische Urkunden aus Assur gelesen. Gute Keilschriftkenntnisse sind für die Teilnahme erforderlich, da wir oft schlecht erhaltene Keilschrift Dokumente lesen werden. Aufgrund der Vertraulichkeit des Materials ist das Seminar nur für an der Universität Leipzig eingeschriebene Studierende zugänglich.

Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Übung: Einführung in die lateinische Epigraphik (Quellen- und Dokumentenkritik)

Prof. Dr. Klaus Scherberich

Lateinische Inschriften stellen den Anfänger vor allem wegen der vielen Abkürzungen oft vor Probleme, sie stellen für den Historiker aber eine unverzichtbare Quellengattung dar. In der Übung sollen die Teilnehmer mit den verschiedenen Inschriftentypen (Grab-, Bau-, Weihinschriften etc.), den besonderen Eigenheiten in Bezug auf Formular und Sprache sowie dem Aussagewert von Inschriften bekannt gemacht werden. Ferner werden die wichtigsten Inschriftencorpora und Hilfsmittel vorgestellt. Ziel der Übung ist es, die Teilnehmer dazu zu befähigen, selbständig mit lateinischen Inschriften arbeiten zu können.

Übung: Family Matters. Genealogisches Wissen in Mittelalter und Früher Neuzeit

Dr. Thomas Dorfner

Genealogisches Wissen war in Mittelalter und Früher Neuzeit eine wichtige Ressource. Adlige und bürgerliche Akteur:innen benötigten es im Ringen um Rang und Ämter sowie zur Sicherung der Memoria, Gelehrte nutzten es für die Geschichtsschreibung. Zahlreiche Zeitgenossen (und auch einige Zeitgenossinnen) bemühten sich daher, dieses Wissen zu gewinnen, zu präsentieren oder zurückzuweisen. Die Übung hat zum Ziel, mittels gedruckter sowie handschriftlicher Quellen zu analysieren, wie unterschiedliche Akteursgruppen genealogisches Wissen gewannen, darstellten und rezipierten. Die Teilnehmer:innen der Veranstaltungen werden einerseits zahlreiche unterschiedliche Quellengattungen sowohl kennenlernen als auch erschließen lernen, beispielsweise Epitaphien mit Ahnenproben, genealogische Rollen mit Stammbäumen sowie gedruckte Monographien prominenter Genealogen der Frühen Neuzeit. Andererseits wird in der Übung Wert darauf gelegt werden, die Befunde der gemeinsamen Quellenarbeit in aktuelle Forschungsdiskussionen zur Wissensgeschichte einzuordnen.

Universität Mannheim

Übung: Archiv- und Quellenkunde: Handschriftliche Quellen zur Pfälzer Weingeschichte: vom späten Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert

Prof. Dr. Hiram Kümper; Benedikt Bego-Ghina

Gemeinsam lesen wir Quellen zur Geschichte des Pfälzer Weinbaus und Weinhandels aus dem 15. bis frühen 19. Jahrhundert und erschließen uns die darin dokumentierten Sachverhalte.

Übung mit Exkursion: Einführung in die Numismatik: Kurpfälzische Münzen und Medaillen aus Spätmittelalter und früher Neuzeit

Dr. Matthias Ohm; Dr. Anja Thaller

Die Übung bietet eine Einführung in die Numismatik und Geldgeschichte des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit, der regionale Fokus liegt auf der Kurpfalz. Schriftliche Quellen werden ebenso in den Blick genommen wie die pfälzischen Münzen und Medaillen der Kurfürsten selbst. Dabei geht es um die Fragen, wie die rheinischen Kurfürsten das Münzwesen regelten, wo in Heidelberg und Mannheim Geld geprägt wurde, oder welche Bilder die Kurfürsten nutzten, um die Friedensschlüsse im 17. Jahrhundert zu feiern. Diesen und anderen Themen widmet sich die Übung am Beispiel von kurpfälzischen Goldgulden, Pfennigen, Hellern und Medaillen.

Die Sitzungen werden durch eine Exkursion ins Münzkabinett des Kurpfälzischen Museums in Heidelberg ergänzt, bei denen die erworbenen Kenntnisse an Originalen vertieft werden. Darüber hinaus werden die Möglichkeiten und Grenzen der musealen Vermittlung dieser kleinformatigen Objekte thematisiert.

Universität Erfurt

Seminar: Mappings: Historische Wissensforschung und neue Kartographiegeschichte – ein Forschungsseminar

Iris Schröder; Dominic Keyßner

Das Seminar „Mappings“ richtet sich an fortgeschrittene Studierende, die im Rahmen ihrer Masterarbeit oder einer Promotion eigene Forschungen zu den Gothaer Sammlungen, insbesondere zur Sammlung Perthes, begonnen haben. Ziel der Veranstaltung ist es, mit den unterschiedlichen Beständen der Sammlung weiter vertraut zu werden. Überdies stehen die methodischen Herausforderungen der sammlungsbezogenen Forschung im Mittelpunkt. Im kommenden Semester werden zum einen laufende Forschungsvorhaben vorgestellt, zum anderen gibt es einschlägige gemeinsame Lektüren der neuesten Literatur. Für Studierende des Masterstudiengangs »Geschichte Transkulturell« gibt es die Möglichkeit, einen qualifizierten Teilnahmenachweis zu erwerben oder eine Modulprüfung zu absolvieren. Auch Promovierende und Postdocs sind herzlich willkommen. Das Seminar findet in der Regel vierzehntäglich am Forschungskolleg Transkulturelle Studien in Gotha statt. Der reguläre Termin ist am Donnerstagnachmittag, 16-18 Uhr. Ein Blocktermin für alle ist vorgesehen im Rahmen des Workshops „Tagung: Der ‚Gotha‘ zwischen Verlags-, Adels- und Mediengeschichte der Moderne“. Dieser ist für den 4.-6. Dezember 2024 ganztags sowohl in der Sammlung Perthes als auch am Forschungskolleg Transkulturelle Studien (im Gothaer Pagenhaus) geplant. Die Veranstaltung findet in weiten Teilen in englischer Sprache statt. Für weitere Informationen sowie für einen Zugang zum Moodleraum senden Sie bitte eine E-Mail an Herrn Dominic Keyßner (dominic.Keyßner@uni-erfurt.de).

Rasse und Geschlecht im kolonialen Kontext: Forschungswerkstatt zu Ernst Haeckel

Bernhard Kleeberg

Im Rahmen der Evolutionstheorien und Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts wurden sexistische, rassistische und koloniale Denkmuster geprägt, die eine enorme Wirkungsmacht entfalteten. Im Seminar wollen wir den (im)materiellen Spuren dieser Denkmuster anhand von Objekten – Möbeln, Gegenständen, Gemälden und der Handbibliothek – des Jenaer Evolutionsbiologen Ernst Haeckel (1834-1919) aus der Perspektive der materiellen Kulturforschung und einer feministischen und postkolonialen Wissensgeschichte genauer nachgehen. Das Seminar ist als Forschungswerkstatt in Kooperation zwischen der Wissenschaftsgeschichte in Jena und Erfurt konzipiert. Nach einführenden Sitzungen mit Objektsichtung, gemeinsamer Lektüre und Diskussion, sind längere 4-stündige Sitzungen am Objekt, tw. im angeleiteten Selbststudium, geplant, die grundsätzlich 14-tägig, tw. nach Vereinbarung stattfinden. Dabei soll die Möglichkeit geboten werden, die Verbindung von

wissenschafts- und objekthistorischem Arbeiten zu erproben. Die erzielten Ergebnisse fließen in die künftige Ausstellung im Ernst-Haeckel-Haus ein.

Geschichte des Sammelns

Benjamin N. O. Steiner

Seminar: Paläografie & Digitale Technologien

Susanne Rau; Jörg Behrens

Das Seminar führt in die Kunst des Transkribierens handschriftlicher Quellen aus dem späten Mittelalter bis zur Frühen Neuzeit vor allem aus dem deutsch-, aber auch aus dem französisch- und englischsprachigen Bereich ein. Es werden Hilfsmittel zur Auflösung von Abkürzungen und Datierungen vorgestellt, Kenntnisse für die Edition handschriftlicher Texte vermittelt und eine Einführung in die Theorie und Praxis der archivalischen und bibliothekarischen Grundlagenerschließung gegeben. Ein Besuch im Archiv ist vorgesehen (Absprache des Termins erfolgt zu Beginn des Semesters). Interessierte kommen bitten am 14.10.2024 in die erste Sitzung. Der Teil zu den Digitalen Technologien wird in der Fachhochschule Erfurt durchgeführt. Er beinhaltet sowohl eine theoretische als auch eine praktische Einführung in die Fotografie, Dem schließt sich eine Einführung in die Grundlagen der Bildbearbeitung und Photoshop an. Hier geht es zunächst um die Eigenschaften des digitalen Bildes; anschließend um die Möglichkeiten der Bearbeitung und Optimierung digitaler Bilder.

Technische Universität Bergakademie Freiberg

Industriearchäologie und Industriekultur

Seminar: Einführung in die Archivkunde

Dr. Peter Hoheisel

Industriedenkmale, Maschinen und Geräte sind oftmals in den Archiven der Wirtschaft, des Staates und der Kommunen gut dokumentiert. Zudem sind insbesondere für das 19. und 20. Jahrhundert, z. T. für das 17./18. Jahrhundert Archivalien aus Wirtschaftsbetrieben oder staatlichen Aufsichtsbehörden überliefert, die das Aussehen und die Funktionsweise technischer Anlagen beschreiben und das Handeln der Verwaltung und der Wirtschaftsakteure bezeugen. Diese Quellen ermöglichen es, historische Entwicklungen zu verstehen und neue Erkenntnisse daraus abzuleiten. Eine erfolgreiche Auswertung dieses Quellenmaterials setzt aber u.a. voraus, die einschlägigen Unterlagen zu einem Thema möglichst vollständig und schnell in den Archiven ermitteln, die historischen Schriften lesen und die Schriftstücke verstehen und richtig interpretieren zu können. In dieser Lehrveranstaltung sollen Grundlagen dazu vermittelt und in gemeinsamen Übungen erste Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt werden.

Seminar: Umgang mit Kulturgut: Vom Rohstoff zum Produkt

Dr. Andreas Benz

Im Zentrum der Veranstaltung steht die Frage des Umgangs mit technikhistorischen Sammlungsobjekten. Neben allgemeinen theoretischen Überlegungen wird sich mit der praktischen Frage auseinandergesetzt, inwiefern hier unter Berücksichtigung der räumlichen, finanziellen und personellen Kapazitäten kulturgutbewahrender Einrichtungen auch Kompromisse eingegangen werden müssen. Primäres Ziel ist es, den Erhalt von Kulturgütern zu gewährleisten. Dies betrifft sowohl die physischen Komponenten als auch das historische Wissen um die Objekte. Für letzteres bedarf es einer Reihe quellenkundlicher Anwendungen, die neben der Auswertung des zugehörigen Schriftguts auch die Deutung von Prägestempeln, Wappen oder Bildsprache umfassen kann. Das Seminar widmet sich in diesem Semester schwerpunktmäßig Beständen, die einen direkten oder indirekten Rohstoffbezug

besitzen. So lässt sich etwa anhand der Sammlungen Nichteisenmetallurgie und Technischer Chemie die Kette vom Rohstoff über Zwischen- und Halbprodukte zum industriellen Fertigprodukt nachzeichnen. Die Studierenden bearbeiten dann derartige Objekte exemplarisch.

Übung: Einführung in die Geschichtswissenschaft

Dr. Sabine Loewe-Hannatzsch

Ressourcen prägen die Menschheitsgeschichte und haben stets die Entwicklung von Kultur und Technik beeinflusst. Die Frage nach Rohstoffen ist vom jeweiligen technologischen Entwicklungsstand einer Gesellschaft bestimmt und die Ressourcen bestimmen Welthandel, Politik, Ökologie, Innovationen und Entwicklung der Industrien. Aber Rohstoffe bestimmen ebenfalls die Entwicklung der Geschichtswissenschaft (z. B. in der Bergbau-, Umwelt- und Technikgeschichte). Das Seminar stellt die Vielfalt und die grundlegenden Methoden der Geschichtswissenschaft und in Erweiterung der Industriearchäologie vor. Rekonstruktion, Kontextualisierung und Problematisierung sind Grundvoraussetzungen des wissenschaftlichen Schreibens. Zu den wesentlichen Handwerkszeugen zählen die Literatur- und Archivrecherche sowie die Quellenkritik. Darüber hinaus gibt das Proseminar Einblick in Arbeitsorganisation, Arbeitstechniken und historische Hilfswissenschaften. Das Ziel ist es die Methoden des geschichtswissenschaftlichen Arbeitens problemorientiert anzuwenden und historische Fragestellungen zu bearbeiten. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Forschungsdatensicherung und fortschreitende Digitalisierung auch in der Geschichtswissenschaft sein.

Universität Münster

Übung: Einführung in die Epigraphik: Römische Sozialgeschichte im Spiegel der Inschriften

Prof. Dr. Johannes Hahn

Die Lehrveranstaltung verfolgt ein doppeltes Ziel: Zum einen will sie, ausgehend von inschriftlichen Quellenzeugnissen des 1. und 2. Jh.s n. Chr., in die römische Sozialgeschichte einführen, indem sie grundlegende Strukturen (Familie, persönliche Rechtsstellung, ordines etc.) der römischen kaiserzeitlichen Gesellschaft thematisiert. Zum anderen soll sie - über die gemeinsame (und individuelle) Arbeit an Inschriften (Fotos, Editionen u.a.) - eine praxisorientierte Einführung in die Epigraphik bieten, also die Methode der systematischen Erschließung, Bearbeitung und Interpretation inschriftlicher Dokumente vermitteln, die ein unentbehrliches Instrument für jede Beschäftigung mit antiker Sozialgeschichte, aber auch anderer Felder bedeutet. Teilnahmevoraussetzung: Ausreichende Grundkenntnisse des Lateinischen sind für den Besuch des Kurses erforderlich

Übung: Griechische Diplomatie im Spiegel der Inschriften

PD Dr. Christoph Michels

Die zwischenstaatliche Politik der antiken griechischen Oikumene seit der Archaik erschließt sich durch Geschichtsschreibung jedoch auch über in Inschriften erhaltene Verträge. Diese Übung wird anhand von Übersetzungen (Griechischkenntnisse sind freilich nützlich) die Rahmenbedingungen der Diplomatie wie auch der Erhaltung der Vertragswerke thematisieren.

Übung: Antike Schriftkulturen — vom Tontäfelchen zum Pergamentkodex

Dr. Kerstin Säger-Böhm

Die Übung bietet einen Streifzug durch die Schriftsysteme und Alphabete des Mittelmeerraumes (von Linearschriften bis zum koptischen Alphabet) vor dem Hintergrund von Sprache, Beschreibstoffen und Schreibinstrumenten. In diesem Kontext sollen die Studierenden einen kompakten Überblick über unterschiedliche Textgenres und Schriftquellen antiker Gesellschaften erhalten. Anhand ausgewählter

Textbeispiele werden Fragen zur Interdependenz zwischen Materialität und Text, politischen und privatem Schriftgebrauch und Alphabetisierung in der Antike diskutiert.

Übung: Papyrologische Autumn School

Prof. Dr. Patrick Sanger

Übung: Münze und Geld in Westfalen 800-1500 – Eine numismatische Landesgeschichte

PD Dr. Sebastian Steinbach

Münzgeschichte und Landesgeschichte sind seit ihrer Formierung als wissenschaftliche Disziplinen eng miteinander verknüpft. Nach den Humanisten des 15./16. Jahrhunderts – die sich zuerst aus einem kunsthistorisch geleiteten Interesse an der Antike mit deren numismatischen Hinterlassenschaften beschäftigten – wurden Münzen im 17./18. Jahrhundert als wertvolle Quelle für dynastie- und territorialgeschichtliche Untersuchungen und Darstellungen erkannt und genutzt. Aufgrund ihrer wechsellvollen Geschichte und herrschaftspolitischen Ausdifferenzierung ist die westfälische Münz- und Geldgeschichte vom Mittelalter bis zur Neuzeit besonders facettenreich und gewährt Einblicke in wirtschafts- und sozialgeschichtliche sowie rechts- und kunsthistorische Fragestellungen. Die Übung gibt einen anschaulichen Überblick zur Münz- und Geldgeschichte der Region zwischen dem 9. und frühen 16. Jahrhundert und führt dabei in zentrale Begriffe, Methoden und Theorien der Mittelalternumismatik ein. Die Lehrveranstaltung findet an drei Blockterminen statt.

Übung: "Fenster zur Seele". Illuminierte Handschriften des Mittelalters

Prof. Dr. Jan Keupp

In den Sammlungsdepots des LWL-Museums für Kunst und Kultur schlummern kostbare Handschriften und Pergamentblätter. Wo sie bei seltener Gelegenheit ans Licht der Öffentlichkeit geholt werden, entfalten die farbenprächtig illuminierten Manuskriptseiten sogleich eine Faszination, der sich auch heutige Besucher:innen kaum entziehen können. Kein Wunder, wirkt doch das Auge gemäß Leonardo da Vincis Trattato della Pittura als „Fenster zur Seele“, vermittelt also das Gemalte seine Botschaften unmittelbarer und eingängiger als jeder geschriebene Text. Die Übung verfolgt von diesem Gedanken ausgehend das Ziel, die spätmittelalterlichen Handschriften zugleich zu „Fenstern zur Geschichte“ werden zu lassen. Sie eröffnen Einblicke in Kunstproduktion, Glaubenspraxis und Alltagswelten ihrer Epoche, die es zu gemeinsam zu erschließen und zu analysieren gilt.

Übung: Frühe Neuzeit im Film

Prof. Dr. Michael Sikora

Die Frühe Neuzeit vermittelt sich uns vor allem in Texten; Überreste und künstlerische Bildschöpfungen gewähren nur höchst bruchstückhafte, zufällig erhaltene, artifiziell verzerrte Ansichten. Wir selbst vermitteln unsere Einsichten durch Texte. Wie verlockend ist es da, sich den Bildwelten der Filmindustrie zu überlassen, verlockend für uns, die wir nur Puzzlesteine im Kopf haben, verlockend für die Öffentlichkeit, die aus Filmen viel mehr von Geschichte wahrnimmt als aus Büchern, verlockend auch für Lehrerinnen und Lehrer, die um Anschauung für ihre Stoffe ringen. Allerdings muß klar sein: Wir müssen uns fragen, inwieweit das überhaupt noch Rekonstruktionen sind und nicht schon Neuerfindungen, gebastelt nach technischen, künstlerischen und ökonomischen Vorgaben. Und damit vermitteln sie ihre ganz eigenen Botschaften für das Publikum von heute. In vielen Filmen dient Geschichte ohnehin nur als Kulisse und Kostümfundus. In der Übung soll es darum gehen, zu reflektieren, ob und inwieweit die besseren Geschichtsfilme doch auch Chancen der Inspiration und Vermittlung anbieten. Das Maß der unvermeidlichen Verzerrungen und Anachronismen ist dabei abzuwägen gegen die Chancen, auch komplexe Sinn- und Sozialstrukturen visuell erfahrbar zu machen, die Faszination bloß oberflächlicher Effekte ist abzuwägen gegen die Chancen, Texte durch eine multidimensionale Form der Vermittlung zu ergänzen und in bestimmten Hinsichten vielleicht sogar zu

übertreffen. Die Veranstaltung ist mit zwei Semesterwochenstunden zu verbuchen, die Sitzungen, während derer wir Filme sehen, werden auf drei Stunden angelegt, einige Sitzungstermine werden dafür ausfallen. Um eine konzentrierte Auseinandersetzung sicherzustellen, sind zum einen Vorkenntnisse zur Geschichte der Frühen Neuzeit erwünscht, außerdem wird die Zahl der Teilnehmenden begrenzt.

Übung: BRD Noir. Die "dunklen Seiten" der Bonner Republik im Film

Kevin Lenk

Die alte Bundesrepublik war nicht nur eine „geglückte Demokratie“. Das westintegrierte Wirtschaftswunderland hatte auch „dunkle Seiten“ wie personelle NS-Kontinuitäten, Homophobie, Rassismus und politische Gewalt. Die soziale Enge und die Schattenseiten, die die Bonner Republik genauso prägten, werden in den letzten Jahren durch die Forschung und das Feuilleton verstärkt thematisiert, aber auch zeitgenössisch wurden sie nicht beschwiegen: Es waren zum Beispiel Filme wie „Rosen für den Staatsanwalt“, „Anders als du und ich (§175)“, „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“ oder „Angst essen Seele auf“ die diese Schattenseiten zeitgenössisch wahlweise thematisierten oder reproduzierten. Es sind zudem heutige Filme wie „Der Staat gegen Fritz Bauer“, „Der Baader-Meinhof-Komplex“ und „Almanya – Willkommen in Deutschland“ die unsere Wahrnehmung der Bonner Republik popkulturell prägen. Die Übung verfolgt zwei Ziele: Einerseits soll sie die genannten „Schattenseiten“ und die zeitgenössische Diskussion über sie thematisieren, sowie anhand eines zeitgenössischen und eines retrospektiven Filmes als Quelle jeweils konkretisieren. Andererseits soll die Übung die Grundlagen vermitteln, wie Filme als historische bzw. geschichtskulturelle Quellen analysiert werden können. Dafür trifft sich die Übung jeweils zweiwöchentlich für 4 Stunden. Zunächst wird gemeinsam ein Film angesehen, der dann unter geschichtswissenschaftlichen und geschichtskulturellen Gesichtspunkten diskutiert wird.

Übung: Tatort NRW: Kriminalfilme als historische Quellen für Gesellschaftsbilder und gesellschaftliche Konfliktlagen der 1960er bis 1990er Jahre

PD Dr. Christoph Lorke; Prof. Dr. Markus Köster

Krimis gehören seit vielen Jahrzehnten zu den populärsten Formaten im deutschen Fernsehen. Mit der Reihe „Stahlnetz“ entstand bereits in den 1960er-Jahren eine sehr erfolgreiche Kriminalserie in der Bundesrepublik. Seit 1970 strahlt die ARD die Tatort-Serie aus, die bis heute ein Millionenpublikum erreicht. Neben genretypischen Motiven und Konstellationen werden in diesen Krimis immer wieder gesellschaftlich brisante Themen und soziale Konfliktlagen in Szene gerückt. Und selbstverständlich lassen sich in Szenerie und Handlung zeittypische Gesellschaftsbilder erkennen. Die Übung möchte aus kultur-, sozial- und politikgeschichtlicher Perspektive ausgewählte westdeutsche Fernsehkrimis der 1950er bis 1990er Jahre auf die in ihnen vermittelten Gesellschaftsbilder hin analysieren. Ein Auswahlkriterium ist, dass die Krimis im nordrhein-westfälischen Ruhrgebiet spielen. Dabei eröffnen sich eine Fülle von möglichen Fragen: Welche gesellschaftlichen Bilder werden vermittelt, welche sozialen Gruppen geraten in den Blick? Um welche kriminellen Handlungen geht es und inwieweit spiegeln diese gesellschaftliche Konflikte der Entstehungszeit der TV-Serien? Wie werden Themen wie arm und reich, soziale Devianz, Geschlechterbilder, Migration, Rechtsextremismus, Alkohol und Drogen oder auch der sozioökonomische Strukturwandel im Ruhrgebiet thematisiert? Grundsätzlich fragt die Veranstaltung danach, welchen Quellenwert fiktionale Filme im Allgemeinen und Fernsehkrimis im Besonderen für Historikerinnen und Historiker haben können. Ziel ist nicht zuletzt, einen kritisch-konstruktiven Umgang mit Filmen als historischer Quelle zu vermitteln. Von den Teilnehmenden werden Grundkenntnisse der Sozialgeschichte der Bundesrepublik Deutschland erwartet sowie die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in einer Referatsgruppe. Nach zwei Vorbereitungsterminen im LWL-Medienzentrum für Westfalen wird der Hauptteil der Veranstaltung ein Blockseminar mit Verpflegung am 10./11. Januar 2025 in der Akademie Franz-Hitze-Haus sein. Seitens des Franz Hitze Hauses wird dafür ein Kostenbeitrag von 40 € p.P. erhoben.

Übung: Schatzkiste Archiv: Quellenkunde zur Frühen Neuzeit

Dr. Antje Diener-Staeckling; Dr. Friederike Scholten

Die praktisch angelegte Übung soll Studierenden der Geschichtswissenschaften die Möglichkeit geben, die Quellenvielfalt von Archiven kennenzulernen. Bestandteil dessen ist zunächst eine Einführung ins Archivwesen sowie die Tätigkeitsfelder der ArchivarInnen. Zudem sollen hier auch praxisorientiert der Umgang mit Quellen geübt werden: Umgang mit Quellen, Quellenkunde, Quellenkritik. Schließlich werden anhand einer Reihe von Quellen verschiedenster Zeitabschnitte – allesamt jedoch aus dem Raum Westfalen – die sich im Depot des LWL-Archivamts befinden, ein breites Themenspektrum der Frühen Neuzeit behandelt. Dies umfasst Alltagskultur, adelige Lebenswelten, Verwaltungs- oder Rechtsgeschichte. Die Übung benötigt keine Vorkenntnisse im Lesen frühneuzeitlicher Handschriften.

Übung: Paläographische Übungen an ausgewählten deutschsprachigen Texten des 16. bis 19. Jahrhunderts

Dr. Jens Heckl

Die Studenten sollen das Lesen handschriftlicher Texte der Frühen Neuzeit erlernen, wobei ihnen Methoden vermittelt werden, um bestehende Probleme beim Entschlüsseln älterer Texte zu überwinden. Des Weiteren erfahren sie Grundlegendes über gebräuchliche Richtlinien bei der Transkription frühneuzeitlicher Quellentexte sowie aus der Aktenkunde. Eine Führung durch das Landesarchiv Nordrhein-Westfalen Staatsarchiv Münster ist im Programm der Übung enthalten.

Summerschools u. ä.

Praxisorientierte Einführung in die deutsche Paläographie anhand der Schreibrift des 19. und 20. Jahrhunderts

Paris, 28.-29. Oktober 2024

Deutsches Historisches Institut Paris (DHIP)

Ältere deutsche Handschriften zu lesen, erscheint Anfängern auf dem Gebiet der Paläographie oft als unüberwindliches Hindernis. Um diese Hürde zu nehmen, bietet das DHIP Studierenden, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern einen zweitägigen Workshop mit praxisorientierter Einführung in die deutsche Paläographie an. Der Workshop konzentriert sich auf die deutsche Schreibrift des 19. und 20. Jahrhunderts und stellt das Lesen von ausgewähltem Übungsmaterial unter Anleitung in den Mittelpunkt. Unterrichtssprache ist deutsch.

Sommerkurs Paläographie: Lateinische Schrift

Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, 01.-12. September 2025

Prof. Dr. Tino Licht et al.

Gegenstand des Kurses ist die lateinische Schrift (vom Anfang bis ins XX. Jahrhundert) und die Vermittlung ihrer Grundlagen. Fragen zur Schriftgeschichte werden mit traditionellen und modernen Ansätzen diskutiert. Die Teilnehmer erwerben Datierungs- und Lokalisierungssicherheit und eine Lesekompetenz, die zwei Jahrtausende Schriftlichkeit umfasst. Hauptorganisationsform ist die Übung: Einzelne Schrifttafeln werden gemeinsam gelesen, Ergebnisse im Plenum gesichert und methodische Ansätze samt Forschungsliteratur besprochen. Flankiert wird die Übung durch Veranstaltungen, in denen Sonderthemen der Paläographie, neuere Forschungserträge und digitale Methoden vorgestellt werden. Dem Programm des Sommerkurses wird sich am 11. und 12. September 2025 eine zweitägige Konferenz zum Thema ‘Stenographie und karolingische Schriftkultur’ anschließen.